

30 Jahre



Deutscher Verband für
Landschaftspflege

DVL-Rundbrief

Winter 2023



Mecklenburg-Vorpommern:
Backhaus sagt mehr
Unterstützung der LPV zu

// S. 32

Fachartikel

Insektenschutz beim DVL Bayern –
Ergebnisse der Initiative NATÜRLICH BAYERN

// S. 12

Impressum

Herausgeber:	Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.
Redaktion:	Liselotte Unseld, Leonhard Stobernack
In Zusammenarbeit mit:	Dr. Jürgen Metzner, Maike Fischer, Dagmar Nitsche, Christiane Feucht, Fritz Höfler, Moritz Stüber
Bildnachweis:	Titelseite: Streifensaar, Foto: Wolfgang Willner Rückseite: Artentaxi auf vier Beinen. Foto: Moritz Stüber
Layout & Satz:	Nicole Sillner, www.almagrafica.de
Bezug über	Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V. Promenade 9, 91522 Ansbach E-Mail: bestellung@dvl.org www.dvl.org Auf der DVL-Webseite kann der Rundbrief in elektronischer Form im pdf-Format heruntergeladen werden.
Erscheinungsweise:	viermal jährlich

Der DVL-Rundbrief wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) auf Grundlage eines Beschlusses des Deutschen Bundestags gefördert.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt allein beim DVL.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier. © Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Hinweis: Grundsätzlich ist im Folgenden stets die feminine als auch die maskuline Form genannt. Sollte dies einmal nicht der Fall sein, so geschieht dies aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit. Die Inhalte beziehen sich jedoch gleichermaßen auf Frauen und Männer. Um die Lesbarkeit zu fördern, wird im Folgenden der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL) in gekürzter Form benannt. Gleiches gilt für die Landschaftspflegeverbände (LPV).

Inhalt

Ein Wort im Voraus	4	Aus den Bundesländern	17
Der DVL im Bund und in Europa	5	Bayern	17
Neues Projekt in der Europäischen Klimaschutzinitiative gestartet	5	Brandenburg	22
KOMBI-Projekt geht an den Start: gemeinsam für mehr Agrarnaturschutz	6	Hessen	24
Verabschiedung von Dr. Ulrich Mäck – Ein ganzes Berufsleben für die Moore	8	Mecklenburg-Vorpommern	32
Rebhuhn retten – Vielfalt fördern! Projektgebiete und Projektziele	8	Niedersachsen	34
Rebhuhn retten – Vielfalt fördern! Forderungen zur GAP	11	Rheinland-Pfalz	36
DVL arbeitet gegen Extremismus und Demokratiefeindlichkeit	12	Sachsen	37
Für eine krisenfeste, ökologischere und gerechte Agrar- politik	13	Schleswig-Holstein	40
Weidetierhalter mit dem Herdenschutz nicht allein lassen! Was Flächeneigentümer tun können	14	Thüringen	43
Sumpfdotterblumen-Wiesen werden Pflanzengesellschaft des Jahres 2024	15	Service für Landschaftspflegeorganisationen	45
		Fachartikel	47
		Insektenschutz beim DVL Bayern – Ergebnisse der Initiative NATÜRLICH BAYERN	47
		Veranstaltungen	53
		Publikationen	54

Ein Wort im Voraus



**Liebe Mitglieder,
liebe Freundinnen und Freunde des DVL,**

Auf die nächsten 30 Jahre!

Für den DVL geht ein ereignisreiches Jahr zu Ende. Wir hatten uns viel vorgenommen – und viel geschafft! Stellvertretend erwähnen möchte ich das Josef-Göppel-Symposium im Frühjahr in Schloss Nymphenburg in München, die Gründung von LANDCARE EUROPE im Sommer in Brüssel und den Deutsche Landschaftspflegetag im Herbst in Potsdam mit der Neuwahl des Vorstandes.

Dem Gedanken der Drittelparität folgend war mein Terminkalender in diesem Jahr mit vielen Gesprächsterminen mit Vertreterinnen und Vertretern der Landwirtschaft, des Naturschutzes und der Politik gefüllt. In diesen Gesprächen habe ich immer wieder erfahren dürfen, welchen ausgezeichneten Ruf die Mitglieder „meiner Landschaftspflegefamilie“ genießen. Ein Kompliment, das ich vollen Herzens weitergebe!

Besonders gefreut habe ich mich über die persönlichen Begegnungen vor Ort. 2023 konnte ich fast alle Mitarbeitende der „Außenstellen“ des DVL und bei Weitem noch nicht alle Landschaftspflegeorganisationen näher kennenlernen. Mich beeindruckt immer wieder aufs Neue, wie Projektideen vor Ort entwickelt und ausgearbeitet und mit welcher Motivation und Professionalität sie umgesetzt werden.

2023 wurden wir aber auch vor manchen ungeplanten Herausforderungen gestellt. Ich denke zum Beispiel an die Mittelkürzung(en) der GAK oder die Folgen des jüngsten Urteils des Bundesverfassungsgerichtes zum Nachtragshaushalt der Bundesregierung, gerade mit Blick auf die geplanten Klima- und Naturschutzprojekte. Die Diskussionen darüber werden uns durchs nächste Jahr begleiten.

Angesichts unschätzbaren Erfahrungen aus 30 Jahren Arbeit wird mir beim Blick in die Zukunft aber nicht bange. Ganz im Gegenteil, ich spüre vielmehr großen Mut! Den Mut, die bevorstehenden Herausforderungen in der (politischen) Landschaft gemeinsam erfolgreich anzupacken!

Euch und Ihnen allen wünsche ich eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und für das neue Jahr 2024 Gesundheit und Glück!

Ihre Maria Noich

Der DVL im Bund und in Europa



Die europaweiten Aktivitäten des DVL mit vielen Projektpartnern werden in EUKI weitergeführt. Foto: Landcare Europe e.V.

Neues Projekt in der Europäischen Klimaschutzinitiative gestartet

Mit der Europäischen Klimaschutzinitiative (EUKI) verfolgt das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) das Ziel, Treibhausgasemissionen zu mindern und die Zusammenarbeit beim Klimaschutz in Europa zu verbessern, unter anderem im Bereich „CO₂-Entnahme und Senken“. Ein typisches Einsatzgebiet für Landschaftspflegeorganisationen, denn Moore, Grünland, Böden und Agroforstsysteme sind natürliche Kohlenstofflager.

So startete der DVL am 01.11.23 mit vier europäischen Partnerorganisationen das knapp 2,5-jährige Projekt „*LANDCARE EUROPE Captures Carbon – Supporting Natural Climate Protection in Agricultural Landscapes*“. Projektpartner sind das Baltic Environmental Forum (BEF), Litauen, Brod Ecological Society – BED, Kroatien, Czech Society for Ornithology, Tschechien und Agri-Cultura-Natura Transylvaniae Association (ACNT), Rumänien.

Das Projekt unterstützt den natürlichen Klimaschutz, indem es aufzeigt, wie Agrarlandschaften bewirtschaftet werden können, um ihre Kohlenstoffspeicherung zu verbessern. Gleichzeitig beleuchtet es die Aspekte Schutz von Boden, Wasser, Biodiversität sowie Wirtschaftlichkeit der Betriebe. Leuchtturmprojekte aus den Partnerländern und europaweit werden zusammengetragen und unter

Landwirten, Landschaftspflegeorganisationen und politischen Entscheidungsträgern in Europa verbreitet. Dazu werden unter anderem Kurzvideos von besonders gelungenen Initiativen gedreht. Weiterhin werden die Partner Empfehlungen für die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) entwickeln, sowohl direkt zu Maßnahmen auf EU-Ebene als auch zu deren Umsetzung wie in den nationalen Strategieplänen der teilnehmenden Länder festgelegt.

Im EUKI-Projekt sind vier Workshops mit Exkursionen in den Partnerländern geplant. Während dieser Workshops sammeln und diskutieren die Teilnehmenden klimapolitische Maßnahmen und Beispiele für die praktische Umsetzung. Die Workshops richten sich vor allem an Landschaftspflegeorganisationen, an Wissenschaftler und politische Entscheidungsträger. Denn sie sind die Akteure, die Klimaschutz in den europäischen Agrarlandschaften wirksam in die Fläche bringen können.

Durch das Projekt ergibt sich auch die Möglichkeit, neue Partnerschaften zu knüpfen und Mitglieder für Landcare Europe zu gewinnen. Landcare Europe e.V. ist der europäische Dachverband von Landschaftspflegeorganisationen. Er wurde im Juni 2023 gegründet, auf Initiative vom DVL im Schulterschluss mit 11 anderen EU-Mitgliedsstaaten.

Kontakt: Corinna Friedrich, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-11, c.friedrich@dvl.org

KOMBI-Projekt geht an den Start: gemeinsam für mehr Agrarnaturschutz



Jana Albrecht (links) vom Landschaftsförderverein Oberes Rhinluch erläutert den überbetrieblichen Agrarnaturschutz mit Kooperativen in Brandenburg. Der Verein koordiniert seit diesem Jahr eine eigene Kooperative. Foto: DVL.

Das Verbundprojekt „KoMBi – Kollektive Modelle zur Förderung der Biodiversität“ im Bundesprogramm Biologische Vielfalt will die überbetriebliche Zusammenarbeit von Landwirt*innen im Agrarnaturschutz fördern. In Kooperation mit Naturschützer*innen, Behörden und weiteren lokalen Akteuren sollen gemeinsame Naturschutzziele in der Landwirtschaft so effektiver erreicht werden. In vier Modellregionen in Deutschland werden in den kommenden fünf Jahren kooperative Ansätze in der Praxis erprobt. Dafür haben sich der DVL und vier LPVs in Brandenburg, Baden-Württemberg, Hessen und Sachsen mit dem WWF Deutschland, der DLG und drei wissenschaftlichen Einrichtungen zusammengeschlossen.

Aktuell setzen landwirtschaftliche Betriebe verschiedene Umweltmaßnahmen im Rahmen der Agrarförderung von AUKM, über die Öko-Regelungen oder Landesrichtlinien um. Bisher werden diese Maßnahmen einzelbetrieblich beantragt. Eine überbetriebliche Planung und Umsetzung kann dazu beitragen, viele Maßnahmen zum Schutz von Arten, Wasser, Klima oder Boden besser aufeinander abzustimmen. In Deutschland wird deshalb die Beantragung von Fördermaßnahmen über Kooperationen aus Landwirtschaftsbetrieben diskutiert, was beispielsweise in den Niederlanden bereits seit 2016 praktiziert wird (vgl. Niederländisches

Modell). Dies verspricht nicht nur zielgenauere Erfolge im Agrarnaturschutz, sondern kann darüber hinaus dazu beitragen, die Antragstellung sowohl für die Betriebe als auch für die Förderbehörden zu vereinfachen.

Weiterentwicklung der GAP

Der DVL beschäftigt sich bereits seit vielen Jahren mit unterschiedlichen Modellen zur Umsetzung regionaler Agrarnaturschutzmaßnahmen in Deutschland mit Kooperativen¹. Dass der überbetriebliche Ansatz vielversprechend ist, zeigte nicht zuletzt das Land Brandenburg. 2023 hat Brandenburg den überbetrieblichen Ansatz in die GAP-Regelförderung eingeführt. Gemeinsam mit sechs Brandenburger LPVs hat der DVL die Durchführung kooperativer Biodiversitäts- und Klimaschutzmaßnahmen in Agrarlandschaften für die Förderperiode der GAP seit 2023 vorbereitet. Dank der Arbeit von DVL und seinen Projektpartnern haben Gruppen von Landwirt*innen in diesem Jahr erstmals Biodiversitäts- und Klimaschutzmaßnahmen gemeinsam beantragt und – mit Unterstützung von LPVs – auch erfolgreich durchgeführt.²

Das Herzstück sind die Modellregionen

Die Gesamtleitung des Verbundvorhabens hat der WWF Deutschland inne. Der DVL ist für die Koordinierung der Projektaktivitäten in den Modellregionen zuständig und arbeitet politisch mit. In vier Modellregionen sollen entsprechende Kooperationsprozesse erprobt werden.

Der überbetriebliche Ansatz kann als ein neues Instrument im Werkzeugkasten der Agrarförderung verstanden werden. Damit das Instrument funktioniert, müssen gute Ansätze und Ideen her. Diese liefern Praktiker*innen aus den vier Modellregionen: die LPV gemeinsam mit örtlichen Landwirt*innen und Behörden. Folgende naturschutzfachlichen Schwerpunkte werden in den Modellregionen verfolgt:

¹ s. <https://www.dvl.org/projekte/projektetails/neue-modelle-zur-umsetzung-regionaler-agrarnaturschutzmassnahmen-in-deutschland-mit-kooperativen>.

² <https://www.dvl.org/projekte/projektetails/kooperative-biodiversitaets-und-klimaschutzmassnahmen>.

Hessen

Landschaftspflegevereinigung Lahn-Dill

Themen: Gemeinschaftliche Pflege von Streuobstgebieten, Etablieren von Kooperation in naturschutzrelevantem Grünland

**Baden-Württemberg**

Landschaftserhaltungsverband Breisgau
Hochschwarzwald

Themen: Aufwertung und Neuschaffung von Habitatstrukturen in der Agrarlandschaft, kooperative Aufwertung/Neuanlage von Weinbergbegrünung

**Brandenburg**

Verein für Landschaftspflege Potsdamer
Kulturlandschaft

Themen: Etablieren von extensiven Agroforstsystemen, Alternative zu Mais durch mehrjährige Wildpflanzenmischungen

**Sachsen**

Landschaftspflegeverband Sächsische
Schweiz-Osterzgebirge

Themen: Biotopverbund und Vernetzungsstrukturen für den Erhalt und die Entwicklung von Kleingewässern

**Die Argumente kommen aus der Wissenschaft**

Ein weiteres Kernelement im Projekt ist die wissenschaftliche Begleitforschung zu agrarökonomischen (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel), agrarökologischen (Justus-Liebig-Universität Gießen) und sozioökonomischen (Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF)) Fragestellungen, die die Wirksamkeit verschiedener überbetrieblicher Ansätze belegen sollen. Aus den Erkenntnissen zur Wirksamkeit des überbetrieblichen Ansatzes entwickelt KOMBI Empfehlungen

für die Politik auf Landes- und Bundesebene, um die Förderinstrumente für den Agrarnaturschutz zu verbessern. Damit bergen die Leuchtturm-Vorhaben in den Modellregionen Erkenntnisse für ganz Deutschland.

KOMBI stellt auf seiner Projekt-Homepage (demnächst verfügbar unter: www.kombi-agrar.de) künftig alle aktuellen Informationen zusammen. Gerne können Sie uns aber bereits jetzt kontaktieren, wenn Sie mehr über das Thema „überbetrieblicher Agrarnaturschutz“ erfahren möchten.

Weitere Informationen: <https://www.dvl.org/projekte/projektetails/kollektive-modelle-zur-foerderung-der-biodiversitaet-kombi>.

Kontakt: Maria Höhne, Projektleitung DVL, Tel. 0351 217890-55, m.hoehne@dvl.org & Moritz Stüber, Politikarbeit, Tel. 0981 180099-28, m.stueber@dvl.org

Verabschiedung von Dr. Ulrich Mäck – Ein ganzes Berufsleben für die Moore



Maria Noichl, Jürgen Metzner und Beate Krettinger bedanken sich bei Dr. Ulrich Mäck (2. v. r.) für seinen jahrzehntelangen Einsatz für die Landschaftspflege und den Moorschutz. Foto: P. Roggenthin

Es ist wirklich eine Zäsur: Ulrich Mäck geht in den Ruhestand! 30 Jahre lang hat er als Geschäftsführer die ARGE im Schwäbischen Donaumoos geleitet. Für viele Kolleginnen und Kollegen ist Ulrich Mäck vor allem „der“ Pionier im Moorschutz, und nicht nur das: er hat durch seine Projekte und seine Fachkenntnis auch die Arbeit des DVL maßgeblich beeinflusst. Der Begriff „Moor-Klimawirt“, eine mittlerweile gängige Bezeichnung für

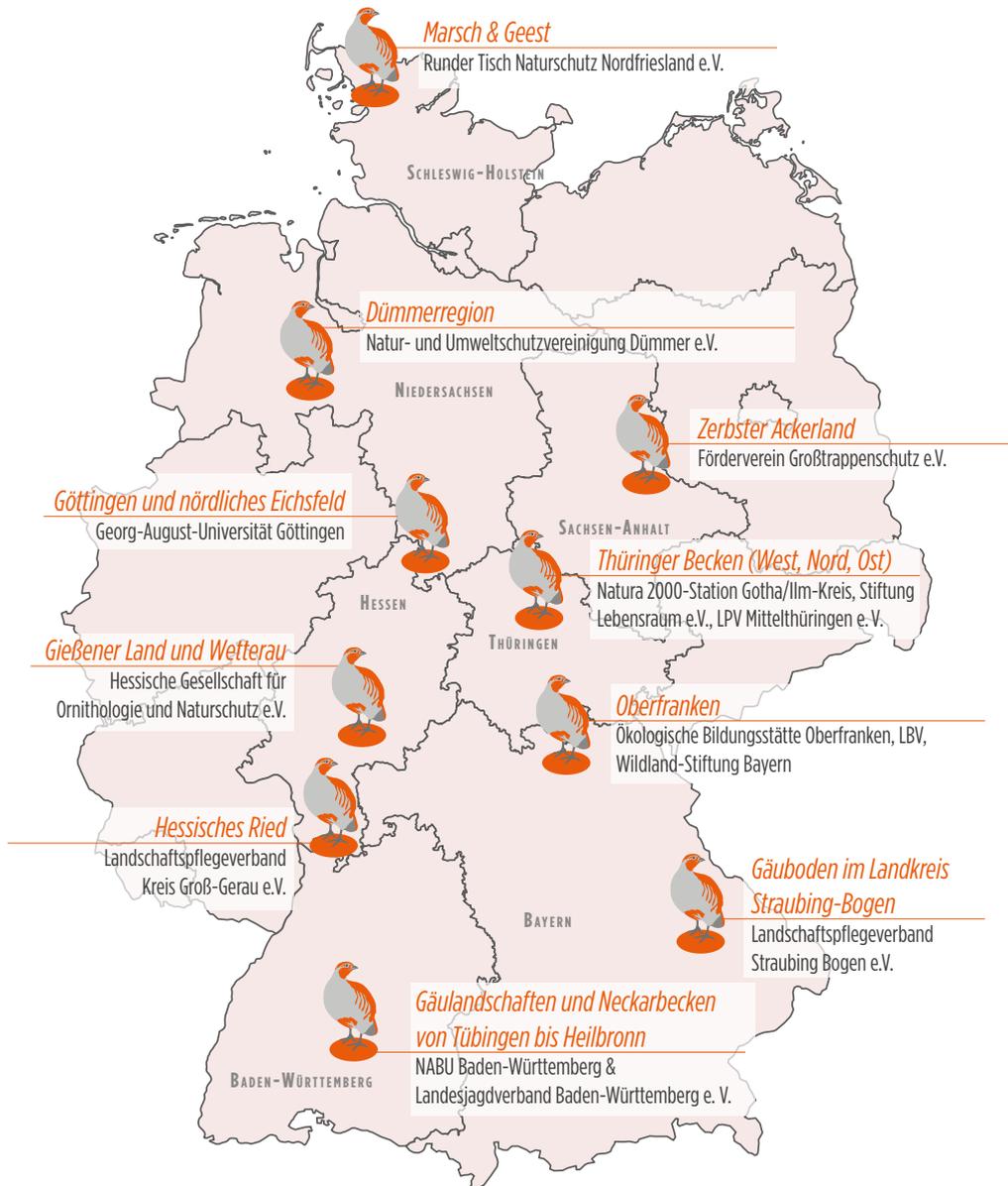
landwirtschaftliche Betriebe, die im Moor wirtschaften, wurde von ihm erfunden. Mit derartigen Ideen und Impulsen hat er für den DVL und für die Gemeinschaft der Landschaftspflegeverbände viel erreicht. Beim Deutschen Landschaftspflegetag in Potsdam bedankte sich der DVL unter großem Applaus bei Ulrich Mäck für sein großes Lebenswerk. Der DVL wünscht Dir, lieber Uli, alles Gute für die Zukunft!

Rebhuhn retten – Vielfalt fördern! Projektgebiete und Projektziele

Das Verbundprojekt „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern“ hat sich viel vorgenommen: Die Rebhuhnbestände in den Modellregionen sollen so erhöht werden, dass die Populationen langfristig gesichert sind, und die Artenvielfalt in der Agrarlandschaft soll durch Flächenaufwertungen gesteigert werden. Über die Auftaktveranstaltung im Juni 2023 berichteten wir im letzten Rundbrief. Die Koordinierung des Verbundprojektes mit dem Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA), der

Abteilung Naturschutzbiologie der Georg-August-Universität Göttingen und 12 weitere Projektpartnern liegt beim DVL.

In insgesamt zehn Projektgebieten werden Maßnahmen zum Rebhuhnschutz umgesetzt, um die Rebhuhnbestände langfristig zu sichern. Sie sind auf acht Bundesländer verteilt und decken insgesamt fast 2.900 km² unterschiedlicher Naturräume ab. Das sind die Gebiete:



- Zerbster Ackerland, Sachsen-Anhalt
- Gießener Land und Wetterau, Hessen
- Hessisches Ried, Hessen
- Gäuboden im Landkreis Straubing-Bogen, Bayern
- Oberfranken, Bayern
- Gäulandschaften und Neckarbecken von Tübingen bis Heilbronn, Baden-Württemberg
- Dümmerregion, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen
- Thüringer Becken (Nord, West, Ost), Thüringen
- Marsch & Geest, Schleswig-Holstein
- Göttingen und nördliches Eichsfeld, Niedersachsen

In allen Projektgebieten sollen auf 7 % der Ackerflächen Schutzmaßnahmen für das Rebhuhn umgesetzt werden. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Schaffung von geeigneten Bruthabitaten. In den Regionen werden gebietsspezifische Eigenheiten berücksichtigt und die Maßnahmen daran ausgerichtet. Der Maßnahmenkatalog beinhaltet



Durch gezielte Maßnahmen sollen in den kommenden 6 Jahren in den Projektgebieten die Rebhuhnbestände langfristig gesichert werden. Foto: L. Dumpe

neben der Schaffung von Bruthabitaten die rebhuhnfreundliche Pflege von Grünland und Wegrändern, die Verminderung des Prädationsrisikos sowie die Beratung von Landwirt*innen und weiteren Beteiligten. Als Maßnahme ausgeschlossen ist das Aussetzen von Rebhühnern.

In den Modellregionen und darüber hinaus wird vom DDA ein kontinuierliches Monitoring der Bestände mit ehrenamtlicher Beteiligung etabliert werden. Das Monitoring soll sich auf ganz Deutschland erstrecken. „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern!“ will die relevanten Akteur*innen aus Landwirtschaft, Jägerschaft und Naturschutz professionalisieren, deren Vernetzung fördern und den Wissenstransfer zwischen den Gruppen vorantreiben. Der Schutz des Rebhuhns und der Biodiversität in der Agrarlandschaft soll in den Fokus von relevanten Interessensgruppen sowie der allgemeinen Öffentlichkeit gerückt werden. Die Projektpartner setzen sich außerdem dafür ein, die Förderbedingungen

innerhalb der Agrarpolitik auf unterschiedlichen Ebenen – von lokal bis EU – im Sinne des Rebhuhn- und Feldvogelschutzes zu optimieren.

Die Abteilung Naturschutzbiologie der Universität Göttingen untersucht die Mitnahmeeffekte umgesetzter Maßnahmen auf Brutvögel der Agrarlandschaft und Nachtfalter, um die Effektivität der Bemühungen zur Lebensraumaufwertung zu dokumentieren.

Um die Erfolge zu messen und Empfehlungen für praktischen Naturschutz in den Agrarlandschaften Deutschlands geben zu können, wird das gesamte Verbundprojekt, das im Bundesprogramm Biologische Vielfalt und mit Mitteln des Bayerischen Naturschutzfonds gefördert wird, durch eine auf die Projektziele abgestimmte Evaluation begleitet.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter www.rebhuhn-retten.de

Kontakt: Fritz Höfler, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-31, f.hoefler@dvl.org

Rebhuhn retten – Vielfalt fördern! Forderungen zur GAP

Gemeinsam mit der Abteilung Naturschutzbiologie der Universität Göttingen hat der DVL im Projekt "Rebhuhn retten – Vielfalt fördern!" einen Forderungskatalog für eine Optimierung der Konditionalität und der Ökoregelungen formuliert. Ziel der formulierten Anpassungen ist es, die Bedingungen für Feldvögel zu verbessern und gleichzeitig öffentliche Gelder und landwirtschaftliche Flächen effizient zu nutzen.

Konditionalitäten

Die GLÖZ 8 Maßnahme „Mindestanteil der landwirtschaftlichen Fläche für nichtproduktive Flächen oder Landschaftselemente“ hat zum Ziel, Lebensräume für Feldvögel und andere Arten der Agrarlandschaft zu schaffen, die als Rückzugsräume für Brut und Aufzucht von Jungen, zur Überwinterung und Nahrungssuche dienen.

Um die Wirksamkeit dieser Maßnahme zu verbessern, wäre es erforderlich, die Maßnahme so zu gestalten, dass bei einjähriger Bewirtschaftung der GLÖZ-Brachen die Erntesterne der Vorkultur nicht in den Boden eingearbeitet werden dürfen. Die Brache sollte sich aus der Stoppel der Vorkultur entwickeln oder mit Herbstansaat in die Stoppel ohne Bodenbearbeitung eingesät werden. Auch Insekten benötigen ungestörte Strukturen zum Überwintern und bieten dort dann bereits im Frühjahr Nahrung für Vögel. Wichtig: Es darf keine weitere Bearbeitung bis zum 15. August erfolgen, damit die Brachen Deckung für Arten der Offenlandschaft bieten können.

Ökoregelungen

Die Ökoregelung (ÖR) 1 „Bereitstellung von Biodiversitätsflächen“ mit 1a „Aufstockung nicht

produktiver Ackerflächen“ ist die wichtigste Maßnahme unter den Ökoregelungen für die Biodiversität und schafft wichtige Nahrungs- und Bruthabitats. Die ÖR 1a droht jedoch ihre Wirksamkeit durch das Top-Up 1b „einjährige Blühfläche“ zu verlieren. Vor allem die Frühjahrsansaat (bis Mitte Mai!) ruiniert die Maßnahme: mehrere Bearbeitungsvorgänge (Mahd, Saatbett, Aussaat) mitten in der Brutzeit der Feldvögel zerstören bestehende Deckung, vernichten Bruten, töten Junghasen etc. In Kombination mit der oft vorherrschenden Frühjahrs-trockenheit entsteht eine sich spät entwickelnde Fläche, die zur Brutzeit kaum eine Funktion erfüllt.

Bei den ÖR 1 gelten dieselben Ziele wie für GLÖZ 8. Neben den oben geforderten Maßnahmen ist hier außerdem eine Streifenbreite von mindestens 20 Metern sinnvoll. Als Top-Up ÖR 1b sollte ausschließlich eine Herbstansaat erfolgen und eine Entwertung der Fläche durch weitere Bearbeitung im Verpflichtungsjahr bis 15. August vermieden werden. Eine Abschaffung der ÖR 1b sollte erwogen werden.

Grundsätzlich muss die Prämienhöhe für den landwirtschaftlichen Betrieb betriebswirtschaftlich sinnvoll sein und zugleich den ökologischen Wert der Maßnahme widerspiegeln.

Bei beiden Maßnahmen ist es von zentraler Bedeutung, dass die nicht bewirtschafteten Flächen so effektiv wie möglich ihre Ziele erfüllen, um den Bedarf an weiteren Flächen für die Biodiversität angesichts der Flächenkonkurrenz nicht unnötig zu erhöhen.

Der Link zum Papier: <https://www.rebhuhn-retten.de/wissenswertes/positionen-berichte>

Kontakt: Fritz Höfler, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-31, f.hoeffler@dvl.org

DVL arbeitet gegen Extremismus und Demokratiefeindlichkeit

Der DVL will sich im Jahr 2024 gegenüber Extremismus und Demokratiefeindlichkeit positionieren.

Dies entschied der Gesamtvorstand auf seiner Sitzung am 17.11.2023 in Basthorst / Mecklenburg-Vorpommern. Laut der DVL-Vorsitzenden Maria Noichl steht die überparteiliche Zusammenarbeit des Verbandes mit allen demokratischen Parteien nicht in Frage, ganz im Gegenteil. Der DVL will weiterhin Toleranz und Offenheit gegenüber

anderen Meinungen leben. Dies ist die Essenz eines kooperativen Naturschutzes. Eine klar Trennlinie zu Extremisten und Demokratiefeinden muss aber auch in der Landschaftspflege gezogen werden.

Im Zuge der anstehenden Diskussion plant der DVL sowohl sein Leitbild anzupassen, als auch eine Arbeitshilfe für seine Mitgliedsverbände zum Umgang mit Demokratiefeindlichkeit und Extremismus zu erstellen.



Kommentiert von Dr. Jürgen Metzner, Geschäftsführer des DVL

„Nur wer seine Heimat liebt, schützt seine Umwelt“ Dieser Slogan könnte auch auf die Landschaftspflegeverbände passen. Tatsächlich stammt er von der rechtsradikalen Partei „Der III. Weg“ die vom Verfassungsschutz auch deshalb beobachtet wird, weil sie als Ziel „die Abschaffung unserer Demokratie“ verfolgt.

In unserem Land, aber auch in Europa scheint etwas in Rutschen zu geraten. Die Liste solcher Gruppierungen wird länger, die Unterstützenden werden mehr. Für einen großen Teil der Bevölkerung ist die gezielte Diffamierung von Politikern oder staatlichen Institutionen völlig in Ordnung. Populismus und Fake News werden nicht nur akzeptiert, sondern sogar beklatscht. Sie geben sich bürgernah und heimatverbunden. Dabei werden auch ureigenste Landschaftspflegethemen benutzt!

Populismus und Extremismus ist nicht die DNA des DVL – auch nicht unter dem Deckmantel der Meinungsfreiheit und der Kooperation. Als Verband werden wir Spielregeln festlegen, wie wir mit Personen, Gruppierungen oder Parteien umgehen, die unsere demokratischen Werte nicht teilen und nachweislich Extremisten sind. Und nicht nur das! Wir wollen auch unseren Mitgliedern Hilfestellung geben, Ähnliches bei sich zu tun.

Meinungsvielfalt ist gewünscht, aber nur auf dem Fundament unserer Verfassung. Dies sollten wir gegenüber all denjenigen kommunizieren, die Heimatliebe mit einer Blut-und-Boden-Ideologie gleichsetzen.

Kontakt: Dr. Jürgen Metzner, Geschäftsführer, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-10, j.metzner@dvl.org

Für eine krisenfeste, ökologischere und gerechte Agrarpolitik

Verbände-Plattform übergibt Ziele, Forderungen und Vorschläge für die GAP nach 2027 an BMEL und BMUV und benennt notwendige Schritte des Übergangs

Wie kann eine zukunftssichernde Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union im Jahr 2027 aussehen? Die Verbände-Plattform zur GAP, eine Gemeinschaft von Organisationen aus Landwirtschaft, Umwelt-, Natur-, Klima-, Verbraucher- und Tierschutz sowie der Entwicklungszusammenarbeit, hat Ziele, Forderungen und Vorschläge für notwendige Schritte des Übergangs vorgestellt. Die dazugehörige Broschüre mit dem Titel „Zukunft gestalten“ wurde an die beiden **Parlamentarischen Staatssekretärinnen Claudia Müller (Bundeslandwirtschaftsministerium)** und **Dr. Bettina Hoffmann (Bundsumweltministerium)** übergeben.

Der DVL ist aktives Mitglied der Verbände-Plattform. In ihrer Stellungnahme sprechen sich die Verbände dafür aus, ab 2027 alle Fördermittel der GAP für eine einkommenswirksame Honorierung klar definierter Leistungen der Bäuerinnen und Bauern in den Bereichen Umwelt-, Natur-, Klima-, und Tierschutz einzusetzen und dabei stets agrarstrukturelle Aspekte zu berücksichtigen. Zur Entbürokratisierung der GAP wird vorgeschlagen, die bisherigen Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (AUKM) sowie die Öko-Regelungen, mindestens auf Antragsebene, zusammenzuführen und kohärent aufeinander abzustimmen. Die Förderung von Junglandwirt:innen soll auf Basis einer konzeptbasierten, nicht flächengebundenen Existenzgründungsprämie erfolgen. Die Verbände halten es für notwendig, dass Betriebe, die GAP-Förderung erhalten, auch weiterhin bestimmte Basisvorgaben einhalten müssen. Um den Politikwechsel in der GAP für die landwirtschaftlichen Betriebe in planbaren, verbindlichen und sozial gerechten Schritten zu vollziehen, fordern die Verbände die Bundesregierung auf, bereits in der laufenden Förderperiode die Instrumente

Die gesamte Stellungnahme finden Sie unter www.verbaende-plattform.de > Stellungnahmen

zur Honorierung von Gemeinwohlleistungen auszubauen sowie deren Prämienhöhen aufzustocken und die Fördermittel gerechter zu verteilen.



Im Zeitraum von 2021 bis 2027 wird die EU im Zuge der GAP rund 385 Mrd. Euro bereitstellen. Diese Summe entspricht circa einem Drittel des EU-Haushaltes. Für viele Bäuerinnen und Bauern machen die Fördermittel der GAP zwischen 30 und 60 Prozent ihrer Einkünfte aus. Die GAP ist zudem das zentrale Instrument zur Gestaltung der Agrarmärkte und das mit Abstand am weitesten vergemeinschaftete Politikfeld der EU. Die Ausgestaltung der GAP entscheidet darüber, wie krisensicher, ökologisch und gerecht in Deutschland und Europa Lebensmittel erzeugt und öffentliche Güter durch die Landwirtschaft bereitgestellt werden. Für die nächste Förderperiode ab 2028 starten aktuell die Debatten und Weichenstellungen.



Weidetierhalter mit dem Herdenschutz nicht allein lassen! Was Flächeneigentümer tun können

Die Online-Tagung des DVL im Rahmen des MuD-Projekts „Herdenschutz in der Weidetierhaltung“ richtete sich vor allem an Flächeneigentümer, wie Kommunen und Stiftungen, Flächenverwaltungen und Gebietsmanager, sowie Weidetierhaltende. Auf der Basis des bereits veröffentlichten Ratgebers [Herdenschutz mit Kommunen und anderen](#)

[Flächeneigentümern](#) wurden während der Tagung Handlungsfelder und Praxisbeispiele vorgestellt, wie Flächeneigentümer Weidetierhaltende unterstützen und somit zum Erhalt der Weidetierhaltung beitragen können. Es nahmen ca. 80 Interessierte aus 13 Bundesländern teil.



Abb. Handlungsfelder, in den Flächenverwaltungen Weidetierhalter unterstützen können.

Die Referenten Dr. Florian Wagner und Frank Lamprecht stellten sieben Handlungsfelder mit vielen Erfahrungen aus ihrer Beratungspraxis vor. Ergänzt wurde die fachliche Einordnung durch drei Praxisbeispiele:

- Die Deutsche Bahn Fahrwegdienste finanzierte einen Festzaun, unterstützt den Unterhalt der Zäune und die Wasserbereitstellung und Tierkontrolle.
- Die Staatliche Moorverwaltung in Niedersachsen übernahm das Aufrüsten der Zäune für den Herdenschutz sowie das regelmäßige Freihalten mit Spezialmaschinen und Personal.
- Der Bundesforstbetrieb Mittelelbe unterstützte den Landschaftspflegehof bei der Suche und Einrichtung von ausreichend großen Nachtpferchen für den Hütebetrieb.

Diese Beispiele gaben Anstöße dafür, wie Weidetierhaltern vor allem beim Herdenschutz geholfen und ihnen der Rücken freigehalten werden kann. Ein Praxisbericht der Landschaftspflegeschäuferei von Alexander Schlauch aus einem Nationalen Naturerbegebiet in Hessen rundete die Veranstaltung ab. Er betonte, wie wichtig langfristige Pachtverträge sind und berichtete, dass der Bau eines Festzauns in einem gefährlichen Teilgebiet mehrere Jahre dauerte und erzählte eindrucksvoll, wie fordernd

die Arbeit mit Herdenschutzhunden und die Konsequenzen ihrer Haltung für ihn sind.

Der DVL hat mit der Thematisierung der Schnittstelle Flächenverwaltung und Weidetierhaltung eine bisher noch nicht öffentlich diskutierte Seite des Herdenschutzes angesprochen. Deutschlandweite Recherchen und Umfragen im Vorfeld hatten dazu kaum Erfahrungen und Beispiele wiedergegeben. Ein Handlungsspielraum der Flächeneigentümer und -verwaltungen ist jedoch überall vorhanden. Der DVL wirbt mit dem Leitfaden und der Tagung dafür, diesen zu identifizieren und zu nutzen. Ziel ist es, eine professionelle Weidetierhaltung weiterhin möglich zu machen. Deswegen sollte der Herdenschutz bei allen Diskussionen um das Management und die Verwaltung beweideter Gebiete zukünftig eine Rolle spielen und nicht allein dem Weidetierhalter überlassen werden.

Fazit der Veranstaltung:

- Herdenschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe um Weidetierhaltung und Wolfspopulation zu ermöglichen
- Herdenschutz bedeutet in den meisten Fällen einen erheblichen Mehraufwand für

Weidetierhaltende

- Weidetierhaltende Betriebe müssen als Ganzes gesehen werden, nicht nur die Dienstleistung der Beweidung. Dazu gehören personelle, maschinelle und finanzielle Ausstattung, Transport- und Wasserlogistik, Vorhandensein und Erreichbarkeit von Weiden, Ställen und Pferchen sowie passende Herdenschutzmaßnahmen.
- Es gibt vielfältige Möglichkeiten für Eigentümer, beim Herdenschutz zu unterstützen: Diese reichen von vertraglich-administrativen Hilfestellungen über investive Maßnahmen der Unterstützung.

Die Veranstaltung wurde aufgezeichnet und kann hier angeschaut werden: <https://www.herdenschutz.dvl.org/schulungsmaterialien>

Das Projekt ist Teil der Modell- und Demonstrationsvorhaben (MuD) Tierschutz in der Projektphase Wissen – Dialog - Praxis. Die Förderung erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages. Die Projektträgerschaft erfolgt über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE).

Kontakt: Christiane Feucht, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-13, c.feucht@dvl.org

Sumpfdotterblumen-Wiesen werden Pflanzengesellschaft des Jahres 2024

Die Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft (FlorSoz) ruft die stark bedrohten Feuchtwiesen des *Calthion palustris* zur Pflanzengesellschaft des Jahres 2024 aus.

Bereits vor mehr als zwei Jahrzehnten wurde eindringlich auf die schlechte Situation der Feuchtwiesen hingewiesen. Dennoch: feuchte Wiesen mit Sumpf-Dotterblume, Kuckucks-Lichtnelke und Schlangen-Knöterich gehören zu den Vegetationstypen mit dem stärksten und großflächigsten Rückgang. Zu den Gefährdungsursachen gehören Intensivierungsmaßnahmen der Landnutzung bis hin zur Umwandlung in Äcker, Aufforstung und

Nutzungsaufgabe. Leider fallen die Bestände durch das Schutzraster der europäischen FFH-Richtlinie, auf deren Umsetzung sich viele Naturschutzaktivitäten konzentrieren. Deutschlandweit sind die wertvollen Feuchtwiesen zwar gesetzlich geschützt – doch ihr Rückgang hält unvermindert an!

Sumpfdotterblumen-Wiesen wachsen auf durch Grund-, Stau- oder Quellwasser nassen und zu meist gut mit Nährstoffen versorgten Böden. Unterschiedliche Grade an Nässe und Nährstoffangebot sowie die Nutzungsweise und geografische Lage bedingen die hohe Vielfalt an Ausprägungen der Sumpfdotterblumen-Wiesen.



Unverzichtbares Ziel ist die Erhaltung und Entwicklung der verbliebenen Sumpfdotterblumen-Wiesen. Erfolgreiche Maßnahmen zum Schutz und zur Wiederherstellung sind dringend notwendig. Dabei ist eine in der Regel einschürige Wiesennutzung mit Verzicht auf Düngung unerlässlich. Dazu müssen die Erhaltungsleistungen entsprechend honoriert und wertgeschätzt werden. Schutzgebiete müssen die wertvollsten Bestände sichern. Renaturierungen umfassen die Herstellung

der geeigneten Bodenbedingungen, Aushagerung und Wiedervernässungen sowie das Einbringen seltener und typischer Arten über Spendermaterial aus noch artenreichen Beständen.

Aufgrund der herausragenden Bedeutung der Sumpfdotterblumen-Wiesen für den Arten- und Biotopschutz und ihrer zahlreichen Ökosystemdienstleistungen in der Kulturlandschaft verdienen sie besonderen Schutz!

Kontakt: Dr. Simone Schneider, Nationalmuseum für Naturgeschichte Luxemburg (simone.schneider@mnhn.lu) und Vorstandsmitglied der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft e.V.

Aus den Bundesländern

Bayern

WiesenReiche floristischen Aufwertung von Wiesen-Lebensräumen



Vorstand und Mitarbeiter des LPVs sowie Bürgermeister und Vertreter von UNB und HNB freuen sich über die Übergabe des Förderbescheids durch Rainer Haselbeck, Regierungspräsident von Niederbayern (Mitte li.) an den LPV-Vorsitzenden Landrat Werner Bumedder (Mitte re.). Foto: Landratsamt Dingolfing-Landau

Der LPV Dingolfing-Landau führte von 2020 bis 2022 das Projekt *WiesenReiche* durch. Dies war Teil des DVL-Projekts „Natürlich Bayern – insektenreiche Lebensräume“, das im Rahmen des Blühpakts Bayern vom Bayerischen Umweltministerium gefördert wurde. Hauptziel des Projekts *WiesenReiche* war es, Flächen im Besitz der öffentlichen Hand besser für den Naturschutz zu nutzen und damit Biodiversität besser zu bewahren.

Aufgrund der sehr guten Erfahrungen und Erfolge mit diesem DVL-Projekt entschloss sich der LPV zu einem Fortsetzungsprojekt über die bayerische LNPR. Dabei soll die Qualität von Wiesen optimiert werden. Die Maßnahmen sollen bevorzugt auf

Wiesen erfolgen, die in den letzten Jahrzehnten durch Ackerumwandlung entstanden und seither nach Vorgaben des VNP naturschonend bewirtschaftet werden. Hier besteht oft großer Bedarf, das Artenspektrum durch weitere lokaltypische Arten aufzuwerten. Projektschwerpunkt sind die Wiesenbrüteregebiete im Landkreis Dingolfing-Landau.

Ziel von *WiesenReiche* ist es, nicht nur Samen auszubringen, sondern zu gewährleisten, dass sich die ausgebrachten Arten auf den Wiesen vermehren und langfristig stabile Populationen aufbauen. Dies wird erreicht, indem die Mahdtermine der Wiesen überprüft und an die Bedürfnisse der zu etablierenden Pflanzenarten angepasst werden.



Diese artenarme Wiese im Wiesenbrüteregebiet Königsauer Moos wurde durch streifenweisen Umbruch und Neuansaat aufgewertet. Foto: Jessica Rossow

Im ersten Projektjahr lag der Fokus des LPVs auf der Suche nach Spenderflächen und Vorkommen von Einzelarten, die sich zum Besammeln und Wiederansbringen auf den Zielflächen eignen. Im Herbst 2023 wurden acht artenarme Wiesen mit ca. 12 ha Gesamtfläche streifenweise umgebrochen und ca. ein Hektar mit lokalem Naturgemisch sowie händisch gesammelten Samen ausgewählter Pflanzenarten angesät. Auf weiteren Flächen wurde die Pflege durch Optimierung der Mahdtermine zugunsten Flora und Fauna verbessert. In den kommenden Jahren sollen Erfolge und Misserfolge dokumentiert und weitere Flächen aufgewertet werden.

Die im Laufe des Projekts **WiesenReiche** erarbeiteten Informationen dienen primär dazu, die Wiesenflächen im Landkreis Dingolfing-Landau zu optimieren. Die Erfahrungen mit **WiesenReiche** sollen einerseits die Arbeit im Landkreis optimieren, andererseits auch auf andere Landschaften übertragbar sein.

Bis 2026 stehen dem LPV für das Projekt **WiesenReiche** 495.000 € zur Verfügung. Das Projekt findet in enger Kooperation mit der UNB Dingolfing-Landau und der HNB der Regierung von Niederbayern statt. Letztere fördert das Projekt mit Mitteln des Bayerischen Umweltministeriums.

Kontakt: Jessica Rossow, Landschaftspflegeverband Dingolfing-Landau e. V., Tel. 08731 87-380, Jessica.rossow@landkreis-dingolfing-landau.de

Projektstart im Unteren Isartal: „Kiebitz und Brachvogel im Wallersdorfer Moos“

Das Untere Isartal im Landkreis Dingolfing-Landau sind bayernweit bedeutsame Wiesenbrüteregebiete. Der LPV kümmert sich seit seiner Gründung 1993 um den Schutz dieser Niedermoorlebensräume und besonders um die Brutpopulation des Großen Brachvogels. Das bisherige Engagement konzentrierte sich auf das Wiesenbrüteregebiet „Königsauer Moos“; in Kooperation mit vielen Projektpartnern wurden dort Wiesen neu angelegt, renaturiert und ihre Nutzung naturschonend optimiert.

Mit dem neuen Projekt ist es dem LPV nun möglich, zielgerichtete und konzentrierte Schutzbemühungen

auch im zweiten großen Wiesenbrüteregebiet des Landkreises durchzuführen – dem „Wallersdorfer Moos“. Mit 20 Brutpaaren des Großen Brachvogels sowie etwa 300 Kiebitzpaaren besteht hier eines der größten Kiebitzvorkommen Bayerns. Der Bestand dieser beiden Zielarten soll in den kommenden fünf Jahren durch lebensraumoptimierende Maßnahmen zusammen mit vielen Projektpartnern gesichert werden. Das Projekt mit einem Volumen von 585.225 € wird vom Bayerischen Naturschutzfonds gefördert.

Für die Übergabe des Förderbescheids besuchte



Übergabe des Förderbescheids, (v.l.n.r.) Dr. Jochen Späth (LPV), Franz Meindl (BUND Naturschutz), Amtschef Dr. Christian Barth, Rosi Steinberger MdL, Dr. Petra Loibl MdL, Landrat Werner Bumeder, Susanna Hanke (LPV DGF), Naturschutzfonds-Vorständin Ulrike Lorenz, Daniel Schneider (2. Bürgermeister Markt Wallersdorf) und Martin Hiergeist (1. Bürgermeister Markt Pilsting). Foto: F. Meindl

am 14. Juli 2023 der Amtschef des Bayerischen Umweltministeriums, Dr. Christian Barth, zusammen mit Ulrike Lorenz, Vorständin des Bayerischen Naturschutzfonds, das Projektgebiet Wallersdorfer Moos (s. Foto). Der LPV Dingolfing-Landau und der BUND Naturschutz in Bayern sind gemeinsam Projektträger.



Der Kiebitz, Vogel des Jahres 2024, profitiert vom neuen Projekt des LPV Dingolfing-Landau. Foto: Alex Scholz

Landrat Werner Bumeder, Vorsitzender des LPV Dingolfing-Landau, begrüßte das neue Projekt im Landkreis. Er freue sich, dass nach den intensiven Schutzbemühungen, die seit 30 Jahren durch den Landkreis und den LPV erfolgen, jetzt auch das Wallersdorfer Moos Aufmerksamkeit bekommt.

Wiesenbrütende Vogelarten sollen von den Aktivitäten profitieren: Für den Schutz des Brutgeschehens von Kiebitz und Brachvogel werden Bewirtschaftungsruhen vertraglich abgeschlossen, Nester ausgesteckt und Gelegeschutzzäune aufgestellt. Dies geschieht in enger Absprache und Zusammenarbeit mit den Bewirtschafter*innen sowie den Naturschutz- und Landwirtschaftsbehörden.

Im ersten Projektjahr 2023 wurden bereits Bewirtschaftungsruhen mit 17 landwirtschaftlichen Betrieben auf 26 Ackerflächen mit insgesamt rund 54 Hektar abgeschlossen. Das erfreuliche Ergebnis: 27 Kiebitz-Brutpaare konnten ungestört brüten und zogen 55 Küken groß.

Als weitere Maßnahmen wird in den kommenden Jahren die Wiesenpflege an die Bedürfnisse der gebietstypischen Pflanzen- und Tierarten angepasst, es werden wasserführende Wiesenmulden optimiert und neu geschaffen sowie weitere lebensraumverbessernde Maßnahmen erfolgen. Darüber hinaus sind ein Prädatorenmanagement und die Prüfung technischer Lösungen zum Schutz der Kiebitzbrut geplant. In Kooperation mit einem Verfahren zur ländlichen Entwicklung sollen naturschutzfachlich optimale Flächen erworben bzw. getauscht werden. Von diesen konzentrierten Schutzbemühungen werden außer Kiebitz und Großem Brachvogel auch andere seltene und gefährdete Arten des Unteren lsartales profitieren.

Kontakt: Dr. Jochen Späth, Landschaftspflegeverband Dingolfing-Landau e. V., Tel. 08731 87-307, Jochen.spaeth@landkreis-dingolfing-landau.de

DVL-Moorkoordinierungsstelle für Bayern

Mit Novellierung der Landschaftspflege- und Naturpark Richtlinien (LNPR) Ende 2022 stellt das Bayerische Umweltministerium dem DVL eine weitere Koordinierungsstelle für die Neugründung von LPVs und Beratung von Projektträgern im Bereich Moorschutz zur Verfügung. Damit können nun mit den LPVs neue drängende Themen wie der Moor-Klimaschutz angepackt werden.

Die aktuellen staatlichen Rahmenbedingungen sind aufgrund des „überwiegend öffentlichen Interesses“ des Moor- und Klimaschutzes günstig: Am 27.06.2023 wurde der richtungsweisende Kabinettsbeschluss gefasst, dass Moorbodenschutzmaßnahmen mit bis zu 100 % über die LNPR gefördert werden können. Damit sollen 55.000 ha Moore bis 2040 wiedervernässt werden.

Ein weiterer Schub wird durch das Bayerische Moorbauernprogramm des Landwirtschaftsministeriums erwartet. Das Programm soll im Rahmen von Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen praxistaugliche Lösungen für die Bewirtschaftung im Moor unterstützen.

In der Moorvernässung sind LPVs sowohl beim Anstau des Wassers als auch in der Pflege bereits seit Jahren aktiv. Einige LPVs richten über mehrjährige LNPR-Projekte Personalstellen ein, die sich

ausschließlich um Moorschutz kümmern. Naturschutzflächen in Mooren werden beweidet oder sind frei von landwirtschaftlicher Nutzung – Maßnahmen, die zur Erreichung des Erhaltungszieles notwendig sind, werden bei Bedarf durchgeführt. Nasse Moorböden können landwirtschaftlich als Grünland (Streuwiese oder Weide) genutzt werden. Für nasse Moorflächen, die als Acker genutzt werden, gibt es versuchsweise den Anbau von Paludikulturen. Die Konzepte dazu erstellen LPVs in enger Abstimmung mit Landwirten, Unteren und Höheren Naturschutzbehörden.

Zum fachlichen Austausch der LPVs initiierte der DVL im Herbst 2023 ein neues Online-Format: „überMOORgen“. Es dient der Vernetzung von Praktikern und bietet monatlich Veranstaltungen an. Erste Themen waren ‚Vernässung kleiner Moore im Alpenbereich‘ und ‚Beweidung in Mooren‘. Geplant ist ein weiterer Austausch zu ‚Förderungen‘, ‚Hydrologie‘ und ‚Wassermanagement‘.

Erste Gespräche mit den Moormanagern an den Regierungen erfolgten, ebenso sowie eine Vernetzung mit weiteren Moorschutz-Akteuren. Auch neue wissenschaftliche Erkenntnisse fließen durch den Kontakt zum Peatland Science Center in Freising in die Koordinierung ein.

Kontakt: Dagmar Nitsche, DVL-Koordinierungsstelle Bayern; d.nitsche@dvl.org Tel. 0981 180099-18

LPV Oberallgäu-Kempton startet neues Großprojekt „Oberallgäuer Moorverbund“

Der LPV OA-KE freut sich, dass das vierjährige Projekt „Oberallgäuer Moorverbund“ mit Maßnahmenumsetzungen von einer halben Mio. Euro und 90%iger LNPR-Förderung bewilligt wurde. Im Rahmen des Projekts sollen 12 Allgäuer Moorkulissen wiedervernässt bzw. renaturiert werden und zusammen mit den bereits renaturierten oder intakten Mooren einen Biotopverbund durch den ganzen Landkreis sowie entlang eines Höhengradienten

von 700 bis 1700 Meter bilden.

Besonderes Augenmerk des Projekts liegt auf der Lebensraumoptimierung für Glazialreliktarten, die während der letzten Eiszeit weit verbreitet waren und sich heutzutage in kühle Moore zurückgezogen haben. Klimawandelbedingt wird es für diese Arten immer brenzlicher, weswegen sowohl intakte Korridore zu unterschiedlichen Standorten innerhalb der

Moore als auch ausreichend Trittsteine zu Mooren in höheren, kühleren Lagen als Ausweichmöglichkeiten immer wichtiger werden. Für Zwergbirke, Hochmoorgelbling, Torf-Segge und Co. bildet die von Moorkundler Alfred Ringler sog. „Allgäuer Moortreppe“ eine wichtige Überlebenschance.



Projektleiterin des „Oberallgäuer Moorverbundes“ Maria Schweizer veranschaulicht die Funktion der Moore als CO₂ – Speicher (links im Bild: Nikolaus Weißinger (Bgm. Rettenberg) u. Indra Baier-Müller (Landrätin OA) 2. v. rechts: Erich Krug, Geschäftsführer Bayerischer Bauernverband Kreisverband Oberallgäu

Während einige Hochlagenmoore in naturnahem Zustand überdauern konnten, wurden gerade in den Tief- und Zwischenlagen auch im Oberallgäu die meisten Moore beeinträchtigt. Nach der Aufteilung der Allmende (Gemeinbesitz) wurden die meisten davon in kleinste Parzellen in Privatbesitz aufgeteilt. Nun gilt es, die Grundstücksbesitzer von

Kontakt: Maria Schweizer, Landschaftspflegeverband OA-KE, Tel. 08321 805684, maria.schweizer@lpv-oa-ke.de

NATÜRLICH BAYERN geht in die Verlängerung

Zwischen 2018 und 2023 schufen, vermehrten und verbesserten bayerische LPVs im Rahmen der Initiative NATÜRLICH BAYERN Lebensräume für Insekten. Aufgrund erschwerter Bedingungen durch die Corona-Pandemie bzw. lokalen Unwetter-Ereignissen und nicht zuletzt aufgrund der erzielten Erfolge der letzten 5 Jahre gingen ab Oktober vier von den 30 NATÜRLICH-BAYERN-Projekten in eine einjährige Verlängerung. Von Oktober 2023 bis September 2024 werden die LPVs Dachau, Donautal-Aktiv,

Kontakt: Dagmar Nitsche, DVL-Koordinierungsstelle Bayern; d.nitsche@dvl.org Tel. 0981 180099-18

der Wichtigkeit des Moorschutzes zu überzeugen und die Renaturierungen umzusetzen. Diese Aufgabe übernimmt Maria Schweizer vom LPV OA-KE.



Karl Tannheimer (stellvertretender Vorsitzender Landschaftspflegeverband OA-KE), Landrätin Indra Baier-Müller und Bürgermeister Nikolaus Weißinger (Gemeinde Rettenberg) beim Hammerschlag zur ersten Spundwand des Renaturierungsprojektes „Oberallgäuer Moorverbund“

Die Fördermittelsituation ist aktuell gut für den Moorschutz in Bayern. Das muss aber auch weiterhin so bleiben. Der LPV OA-KE freut sich daher, dass sein erster Vorsitzender, Joachim Konrad, in den Landtag gewählt wurde. Bis 2040 will die Regierung 55.000 ha Moorflächen renaturieren. Ein ambitioniertes Ziel, zu dessen Erreichung das Oberallgäuer Moorverbund-Projekt einen Beitrag leistet.

Ebersberg und Mittelfranken entfallene und neue Maßnahmen zum Insektenschutz in ihren Regionen nachholen.

Die Initiative NATÜRLICH BAYERN endet somit zum 31. März 2025. Sie ist Teil des Blühpakts Bayern des Umweltministeriums und mit einem Fördervolumen von insgesamt knapp 3 Millionen Euro das größte bayerische Projekt zur Insektenvielfalt.

Mehr Information unter www.natuerlichbayern.de.

Bayerischer Biodiversitätspreis 2024 ausgelobt: „Streuobstwiesen – Blühende Obstgärten der Artenvielfalt“

Der Stiftungsrat des Bayerischen Naturschutzfonds lobt alle zwei Jahre einen Biodiversitätspreis aus. Der Preis ist mit 15.000 Euro dotiert, eine Aufteilung des Preisgeldes ist möglich. 2024 wird zusätzlich ein Sonderpreis in Höhe von 1.000 Euro für Schulen vergeben.

Bewerbungsfrist ist der 31. Januar 2024. Prämiert werden können Projekte, die dem Erhalt und der

Entwicklung von Streuobstwiesen dienen. Der Preis kann aber auch für Projekte verliehen werden, die für den Lebensraum Streuobst sensibilisieren, für kreative Ideen zur Bewusstseinsbildung sowie für Erfassungs- und Monitoringprojekte.

Weitere Informationen unter: www.naturschutzfonds.bayern.de/biodiversitaet/biodivpreis_2024/index.html

Brandenburg

Brandenburg zieht die Handbremse bei der Förderung der Biodiversität

Das Land Brandenburg ist Vorreiter bei kooperativen Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (AUKM). Neben dem Beitrag zu Umwelt- und Klimaschutz haben die Maßnahmen dieses Förderinstruments den Erhalt und die Steigerung von biologischer Vielfalt, Verbesserung der Bodenstruktur, Verringerung von Dünge- und Pflanzenschutzmitteleinträge und den Tierschutz zum Ziel. Seit einem Jahr sind die ersten Kooperativen am Start, um in den vom Land anerkannten Kooperativen-Regionen überbetrieblich AUKM umzusetzen. Vor allem Maßnahmen zur Verbesserung der Biodiversität wurden durch die Kooperativen beantragt – so viel, dass die vom Land Brandenburg geplanten und im GAP-Strategieplan angemeldeten Flächen bereits erreicht wurden.

Am 15. Dezember 2023 ist Antragsschluss, um neu gegründete Kooperativen in die Förderung zu bringen. Allein über die DVL-Mitglieder in Brandenburg stehen mindestens drei weitere Kooperativen in den Startlöchern. Aufgrund der ausgeschöpften

Mittel im Bereich der Biodiversität hat das MLUK Brandenburg die Richtlinie zur Förderung neuer Kooperativen für 2024 geändert. Künftig werden nur noch solche Kooperativen gefördert werden, die auf mindestens 51 % ihrer Maßnahmenflächen Klimaschutz – wie Wiedervernässung von Grünland auf Moorstandorten oder Umwandlung von Acker in Dauergrünland – umsetzen wollen. Die Förderung von neuen Kooperativen, die ausschließlich Biodiversitätsmaßnahmen umsetzen, ist ausgesetzt.

Zum derzeitigen Zeitpunkt müssen daher die Kooperativen, die aufgrund ihrer naturräumlichen oder technischen Ausstattungen keine Klimaschutzmaßnahmen umsetzen können, erst einmal die Pausentaste drücken und auf mehr Geld im kommenden Jahr hoffen.

Unklar ist, ob die EU-Kommission einer GAP-Strategieplanänderung zustimmen würde, um entsprechend Fördermittel zur Biodiversitätsförderung aus anderen Bereichen umschichten zu können.

Wenn ja, könnten im kommenden Jahr auch kooperative Biodiversitätsmaßnahmen wieder gefördert werden.



Kornrade in einem Segetalacker bei Dahmsdorf (Märkische Schweiz), Foto: J. Giebertmann

Dringend nötig wäre das. Bislang gibt es keine

Kontakt: Andreas Bergmann & Petra van Dorsten, DVL Brandenburg-Berlin

ermutigenden Nachrichten in Sachen Biodiversität in den Agrarlandschaften. Deutlich wurde das auch bei der Fachtagung des LPV Mittlere Oder zum Ackerwildkrautschutz am 27. November in Angermünde (siehe folgenden Artikel). Es ist erschreckend, wenn es im ganzen Land Brandenburg mit über einer Million ha Acker nur noch wenige Standorte gibt, an denen es z.B. noch gesicherte Wildvorkommen von Kornrade oder Ackerschwarzkümmel gibt. Und auch der Rückgang von Wildvögeln in der Agrarlandschaft scheint ungebrochen: Kiebitz, Wachtelkönig und Rebhuhn werden auch in Brandenburg immer seltener gesichtet. Erschreckend auch die Analyse der Senckenberg-Stiftung aus Görlitz: 99 % der Blüten auf Äckern sind im Langfrist-Vergleich der letzten 70 Jahr verschwunden. Deshalb: Wir werden uns gemeinsam für eine wieder bessere Förderung der Agrobiodiversität einsetzen müssen!

Wilde Pflanzen auf dem Acker: Tagung in Angermünde

Botanische Raritäten wie die Kornrade, der Lämmeralat oder der Acker-Schwarzkümmel standen am 27.11. im Mittelpunkt einer Fachtagung in Angermünde. Die Veranstaltung fand im Rahmen des landesweiten Naturschutzprojektes „1.000 Äcker für die Zukunft – Ackerwildkrautschutz in Brandenburg“ statt und bot etwa 30 Teilnehmenden die Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch, zur Diskussion von Schutzkonzepten und zur Vernetzung.

Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts waren Ackerwildkräuter typische Bestandteile einer ackerbaulich genutzten Landschaft, sind seitdem aber stark zurückgegangen. Die Hauptursachen hierfür sind die Anwendung von Herbiziden sowie die immer hochwüchsigeren und dichter stehenden Feldfrüchte, die den konkurrenzschwächeren Wildpflanzen zu wenig Licht zum Wachsen lassen. Abgesehen von wenigen Ackerwildkräutern, die Resistenzen gegen Herbizide entwickeln und dadurch für die Landwirtschaft zum Problem werden, sind viele Arten mittlerweile in ihrem Bestand gefährdet oder vom Aussterben bedroht. Diese Entwicklung wirkt sich

auch negativ auf das Vorkommen von Insekten und Feldvögeln aus.



Feld-Rittersporn in ökologisch bewirtschaftetem Dinkel. Die Art ist ein deutschlandweit gefährdetes Ackerwildkraut. Foto: Frank Gottwald

Um dem Rückgang der Segetalflora in Brandenburg etwas entgegenzusetzen, wurde im November 2022 das Projekt „1.000 Äcker für die Zukunft“ gestartet. Es führt verschiedener Brandenburger LPV zusammen, die mit finanzieller Förderung der

Europäischen Union und des Landes Brandenburg bis Ende 2024 in fünf Projektregionen versuchen, die Situation der Ackerwildkräuter zu verbessern. Gemeinsam mit Biologen, Landwirtschaftsbetrieben und Naturschutzbehörden erfassen sie noch vorhandene Standorte von Segetalarten, suchen nach Finanzierungsmöglichkeiten für Schutzmaßnahmen und reichern geeignete Äcker mit den Samen gefährdeter Ackerwildkräuter an.

Die Tagung im Haus Uckermark in Angermünde diente nun dazu, die Arbeit des ersten Projektjahres zu bilanzieren und Anregungen für den weiteren Projektverlauf zu sammeln. Nach den anfänglichen Kartierungen besteht nun die Herausforderung für das zweite Projektjahr darin, Landwirtschaftsbetriebe mit schutzwürdigen Äckern dafür zu gewinnen, mit Rücksicht auf die seltenen Ackerwildkrautarten zu wirtschaften. Die gefährdeten Arten sind zumeist kleinwüchsig und stellen keine

Konkurrenz zu den Kulturpflanzen dar – es ist also möglich, Ackerwildkrautschutz und landwirtschaftliche Nutzung auf derselben Fläche zu vereinen.



Der Acker-Schwarzkümmel steht in der bundesdeutschen Roten Liste in der Kategorie „vom Aussterben bedroht“. Brandenburg hat eine besondere Verantwortung für den Schutz dieser Art. Foto: Frank Gottwald

Kontakt: Johannes Giebermann, Landschaftspflegeverband Mittlere Oder e.V.; Tel. 0335/680 31 79, giebermann@lpv.mittlere-oder.de

Hessen

Hessischer Landschaftspflegetag 2023 – Vielfalt der Aufgaben und Möglichkeiten in der Landschaftspflege

Der Hessische Landschaftspflegetag 2023 wurde wie immer in Kooperation von HLNUG-Naturschutzakademie Hessen (NAH), der DVL-Koordinierungsstelle und dem HMUKLV durchgeführt. Er fand am 19.10. erstmals in Nordhessen in einem ganz besonderen Ambiente auf der Jugendburg Ludwigstein in Witzenhausen statt. Die Veranstaltung wurde als Hybridveranstaltung angeboten.

Gastgebender Verband war der Geo-Naturpark Frau-Holle-Land. Der Geo-Naturpark übernimmt, zusätzlich zu seinen bisherigen Aufgaben in Naturschutz- und Landschaftspflege, Tourismus, Umweltbildung und Regionalentwicklung seit dem Jahr

2020 auch die Aufgaben eines Landschaftspflegeverbands für den Werra-Meißner-Kreis und erhält die Förderung aus der LPV-Richtlinie des Landes Hessen. Hierfür wird die Arbeit durch eine drittelparitätisch besetzte Landschaftspflegekommission gelenkt. Die Kommission setzt sich aus Vertretern und Vertreterinnen der Kommunen und der Verbandsversammlung des Zweckverbands, des Kreisbauernverbandes und der anerkannten Naturschutzverbände zusammen.

Insgesamt nahmen ca. 80 Gäste den teils weiten Weg in Hessens Nordosten auf sich, um sich vor Ort austauschen zu können. Darunter waren etwa 30

Mitarbeitende der hessischen Landschaftspflegeverbände, aber auch zahlreiche Kooperationspartner*innen aus dem Ministerium und den Landesämtern, den Regierungspräsidien, Landratsämtern und Verbänden. Auch die bis zu 130 Online-Teilnehmenden waren bunt gemischt und kamen aus allen Teilen Hessens.

Inzwischen bearbeiten fünf Mitarbeitende des Geo-Naturparks vielfältige Aufgaben und Projekte, von der Erhaltung wertvoller Grünlandlebensräume, über Artenschutzprojekte, bis hin zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie mit den Kommunen. Mit insgesamt fünf, beindruckend bebilderten und inhaltsreichen Vorträgen stellte das Team um Geschäftsführer Marco Lenarduzzi aktuelle Projekte des Geo-Naturparks vor und zeigte auf, wie sich zusätzliche Maßnahmen aus den verschiedenen Fördertöpfen sinnvoll kombinieren und umsetzen lassen. Verschiedenste Fördermittel werden bei der Umsetzung erschlossen und kommen nun zusätzlich dem Landschafts- und Artenschutz im Werra-Meißner-Kreis zugute. Ein Arbeitsschwerpunkt ist das nach dem Wattenmeer zweitgrößte FFH-Gebiet Deutschlands, das FFH-Gebiet Werra- und Wehretal. Alle Mitarbeitenden informieren und beraten Eigentümer und Bewirtschafter von Grünländern über Möglichkeiten zur Förderung der Biodiversität. Das Nationale Naturmonument Grünes Band Hessen wird noch in diesem Jahr als weiteres Aufgabengebiet des Landschaftspflegeverbandes beim Geo-Naturpark hinzukommen.

Sehr „schlagkräftig“ ist der Geo-Naturpark durch ein 12-köpfiges Werkstatt-Team von Landschaftspflegern und durch eigene Maschinen. Besonders beeindruckend war die gemeinsam mit Meinolf Timmerberg vorgestellte, schon 26 Jahre währende Zusammenarbeit zwischen dem Geo-Naturpark und der Hüteschäferei Timmerberg, die in Kooperation mit anderen Akteuren schließlich im Bundesprojekt „Schaf schafft Landschaft“ mündete.

Zwei weitere Vorträge behandelten die Ergebnisse wissenschaftlicher Begleituntersuchungen in Borstgrasrasen-Projekten des Geo-Naturparks

sowie die Kooperationsmöglichkeiten eines LPV mit Kommunen und Planungsbüros zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie.

Der Landschaftspflegetag fand kurz nach der hessischen Landtagswahl statt. In seinen Eingangsworten hatte Staatssekretär Oliver Conz nochmals die positive Entwicklung der LPV durch die Landesförderung beschrieben und - bei aller Unsicherheit - auch ein optimistisches Bild über die weitere Entwicklung der LPV-Förderung in Hessen gezeichnet. Da sich inzwischen ein Regierungswechsel abzeichnet, sind die 17 hessischen LPV mit ihren inzwischen 70 Mitarbeitenden sehr gespannt, welchen Stellenwert sie in der Naturschutzpolitik der künftigen Koalition erhalten werden.



Landrätin Nicole Rathgeber, Christine Thorn (Leitung der HLNUG-Naturschutzakademie Hessen), LPV-Arbeitskreissprecherin Sonja Kraft, Staatssekretär Oliver Conz, Moritz Stüber (DVL), Dr. Sabine Budde (Geo-Naturpark Frau-Holle-Land) und Jutta Katz (HMUKLV) nach dem Pressetermin. Foto: O. Noack, HNA



Die beeindruckende Gruppe der anwesenden LPV-Mitarbeitenden. Foto: Dr. M. Zirpel, Geo-Naturpark

Kontakt: Dr. Dietmar Simmering, DVL-Koordinierungsstelle Hessen, Tel. 06408 96978-28, d.simmering@dvl.org;

Busexkursion in den Geo-Naturpark Frau-Holle-Land im Werra-Meißner-Kreis



Die Teilnehmenden erhielten einen lebhaften Eindruck von der Pferdebeweidung und Maßnahmenumsetzung im Naturschongebiet Niederhoner Feld. Foto: Dr. M. Zirpel, Geo-Naturpark

Am zweiten Tag des Hessischen Landschaftspflege-tags beim Geo-Naturpark Frau-Holle-Land wurde eine Busexkursion in die Projektgebiete des gastgebenden Landschaftspflegeverbands angeboten. 50 Teilnehmende erhielten u.a. einen Einblick in die praktische Landschaftspflege des Geo-Naturparks im Werra-Meißner-Kreis.

Angelehnt an die Themen der Vorträge vom Vortag wurde ein ausgedehntes Kirsch-Streuobstgebiet bei der Burg Ludwigstein besucht. In diesem wertvollen, aber bereits stark überalterten Streuobstbestand demonstrierte das Werkstatt-Team des Geo-Naturparks, wie durch die Aufarbeitung von Totholz, umgebrochenen Bäumen sowie dem Rückschnitt von Gehölzen Platz für Neupflanzungen und die Bewirtschaftung des Grünlands geschaffen werden kann. Während das Schnittgut vor Ort mit einem Raupenhäcksler zerkleinert oder verbrannt wurde, erläuterte Dr. Sabine Budde die geplanten Maßnahmen sowie die Herausforderungen beim Erhalt der Kirschbestände. Das Projekt „Streuobst Wendershausen“ ist eng mit dem Projekt zur Pflege und Erhaltung wertvoller Grünlandbestände im FFH-Gebiet Werra- und Wehretal verzahnt.

Im „Naturschongebiet Niederhoner Feld“ bei Eschwege mit dem 11 ha großen Baggersee erläuterte Christian Bringmann vom Zweckverband die Einrichtung des Gebiets in Zusammenarbeit mit der Firma August Oppermann und dem RP Kassel. Eine

Beweidung mit Fjordpferden trägt zur Offenhaltung und reicheren Strukturierung des Gebietes bei. Durch gezielte landschaftspflegerische Maßnahmen dienen die Uferbänke, Schilfgürtel und alten Baumbestände einer Vielzahl von teils seltenen Vogelarten auch zukünftig als Brut- und Rasthabitat. Umringt von den vier neugierigen Fjordpferden nahmen die Teilnehmenden die Effekte der Beweidung, die Spuren des Bibers und Maßnahmen für Amphibien in Augenschein.

Die sinnvolle Verknüpfung von Maßnahmen im Klimaplan Hessen mit Maßnahmen der Wasserrahmenrichtlinie war anschließend Thema im Schlierbachswald bei Eschwege. Hier wurden mehrere ehemalige Fischteiche entlang zweier Bäche saniert und für eine Vielzahl von Tierarten wie dem klimasensiblen Schwarzstorch als Nahrungshabitate aufgewertet. Diese Klimaplan-Maßnahmen stehen in engem Zusammenhang mit geplanten WRRL-Renaturierungen am Schlierbach. Susanne Pfingst erläuterte die naturnahe Gestaltung des besuchten Teichs sowie die zahlreichen bürokratischen Hürden, die mit der Abstimmung und Umsetzung von Renaturierungsmaßnahmen an Gewässern einhergehen.

Zum Abschluss wurde der Aussichtsturm „Point India“ (Relikt eines großen US-Militärstützpunkts) bei Lüderbach am Grünen Band besucht. Helmut Herbort vom RP Kassel berichtete von der Ausweisung des Grünen Bands als Nationales Naturmonument (NNM). Der Geo-Naturpark soll hier künftig in seiner Funktion als LPV im Rahmen der Landesförderung vielfältige Aufgaben rund um Naturschutz, Umweltbildung, Öffentlichkeitsarbeit und Regionalentwicklung übernehmen. Der Zeitzeuge Rainer Methe ließ die Geschichte des Gebiets lebendig werden, denn auch die Erinnerungskultur ist ein wesentlicher Bestandteil der Aufgaben im Zusammenhang mit dem Naturmonument.

Weiterführende Informationen finden Sie auf der Internetseite des Geo-Naturparks www.naturparkfrauholle.land/naturschutz.

Kontakt: Zweckverband Geo-Naturpark Frau-Holle-Land, Susanne Pfingst, Tel. 05657 64499-29, Pfingst@naturparkfrauholle.land, Christian Bringmann, Tel. 05657 64499-26, Bringmann@naturparkfrauholle.land

Verstärkung für den LPV Darmstadt-Dieburg

Seit Anfang Oktober 2023 hat der LPV Darmstadt-Dieburg tatkräftige Unterstützung durch zwei neue Projektmitarbeitende erhalten. Aufgrund eines Personalwechsels hat sich die Geschäftsstelle unter Geschäftsführer Viktor Gretz neu aufstellen müssen und ist nun wieder vollständig besetzt.

Sandra Weimer war zuvor als Naturpark-Rangerin für den Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald tätig und freut sich darauf, ihre gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse jetzt in die abwechslungsreiche Arbeit des LPVs einbringen zu können. Sie ist Wildtierökologin mit dem zusätzlichen Schwerpunkt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und bringt durch ihre frühere Tätigkeit in einem ökologischen Planungsbüro ein besonderes Interesse für Fledermäuse und deren Schutz mit.

Marius Hüther (Gärtner, B. Sc. Landschaftsplanung, M. Eng. Umweltmanagement & Stadtplanung in Ballungsräumen) bearbeitete zuvor in einer nahen Stadtverwaltung sowohl Kompensationsmaßnahmen als auch Bauleitplanverfahren. Dabei waren die Moderation und Vermittlung zwischen verschiedenen Flächennutzungen wie Siedlung, Land-/ Forstwirtschaft und Naturschutz eine Kernaufgabe. Diese Erfahrungen bringt Marius zukünftig

in die Arbeit des LPVs ein.

Zu den aktuellen Projekten des LPVs Darmstadt-Dieburg zählen unter anderem die Neophytenbekämpfung (insbesondere Götterbäume) im Bereich der Kalksand-Binnendünen des Oberrheingrabens, die Einrichtung eines Winterquartiers für Fledermäuse und diverse Artenschutzmaßnahmen für unterschiedliche Amphibienarten. Daneben kann sich der junge LPV dank der personellen Verstärkung auch der weiteren Vernetzung mit den Akteuren im Landkreis widmen.



Das neue Team der Geschäftsstelle: Marius Hüther, Geschäftsführer Viktor Gretz und Sandra Weimer (von links). Foto: Eliza Kuby

Kontakt: Viktor Gretz, Landschaftspflege Darmstadt-Dieburg e.V., Tel. 01515 8481560, info@lpv-dadi.de

Die Landschaftspflegevereinigung Gießen wächst weiter

Die Landschaftspflegevereinigung (LPV) Gießen konnte anlässlich einer Vorstandssitzung eine positive Bilanz ziehen. Sowohl die Reihen der Mitglieder als auch die Liste der Projekte und die Zahl der Mitarbeitenden haben sich in den letzten Jahren stetig erweitert.

Nach dem Beitritt der Gemeinde Fernwald 2021 wird nun auch die Stadt Hungen als jüngstes Mitglied des kommunalen Bereichs begrüßt. „Damit sind nun 15 der 18 Städte und Gemeinden des Landkreises am Tisch der LPV Gießen versammelt. Wir freuen uns, dass uns immer mehr Akteure ihr

Vertrauen schenken oder es uns wiederschenken wollen“, fasste die erste Vorsitzende, Dr. Christiane Schmahl, die Situation zusammen. So wurde auch der Antrag des Bauernverbandes Gießen/Wetzlar/Dill, nach einer neunjährigen Pause wieder beizutreten, mit Freude einstimmig angenommen. Zwischen Bauernverband und LPV kam es in der Vergangenheit zu Verstimmungen, die heute jedoch keine Rolle mehr spielen.

Die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle berichteten über Projekte, die die LPV in der letzten Zeit beginnen konnte. Hierbei handelt es sich teils um



Das achtköpfige Team der LPV Gießen vor der Geschäftsstelle in Reiskirchen, die auch Sitz der DVL-Koordinierungsstelle Hessen ist. Von links: Christina Metz, Marissa Adler, Susanna Flecken, Geschäftsführer Fabian Zech, Patrick Wiedorn, Ingrid Fritz, Lisa Schäfer, Rebekka Zeiß. Foto: LPV Gießen e.V.

Ergänzungen bestehender, sehr erfolgreicher Projekte, wie dem Magerrasen „Am Ziegenberg“, aber auch um gänzlich neue Naturschutzmaßnahmen, wie die Neuanlage von Wildobstgehölzen für das Tierheim in Gießen oder die Pflege der Offenlandflächen des ehemaligen Steinbruchs am „Lollarer Kopf“. Auch die Entfernung großflächiger Mistelbestände im Streuobst des Landkreises soll künftig das Spektrum der Naturschutzprojekte erweitern.

Kontakt: Landschaftspflegevereinigung Gießen e. V., Fabian Zech, Tel. 06408 9697800, info@lpv-giessen.de.

Mit Einführung der Richtlinie zur Förderung hessischer Landschaftspflegeverbände sowie insbesondere auch durch die Erweiterung der Tätigkeiten für Kommunen konnte die LPV das Stammpersonal von ursprünglich ca. drei Stellen im Jahr 2018 auf mittlerweile ca. sieben Vollzeitäquivalente erweitern.

Jugendliche begeistern für Landschaftspflege und Biodiversität

Die Entbuschung zugewachsener Obstbaumbestände, die sinnvolle Verwertung von Astmaterial sowie die Einbindung von Jugendlichen in die Landschaftspflege waren die Schwerpunkte einer Kooperationsveranstaltung auf Gut Kappel bei Mengeringhausen. Der LPV Waldeck-Frankenberg organisierte die Maßnahme gemeinsam mit Bernd Hübner, Bio-Landwirt und Rinderzüchter auf dem über 500 Jahre alten Gutshof.

Anlass war die Initiative des LPV, die zahlreichen alten Obstbäume im Talbereich freizustellen und das wertvolle, extensiv genutzte Grünland für die Beweidung mit Rotem Höhenvieh wieder attraktiver

zu machen. Die 36 Tiere auf Gut Kappel bilden eine der größeren noch existierenden Herden. Die Fördermittel zur Umsetzung der Maßnahme wurden über die Biodiversitätsstrategie des Landes Hessen möglich gemacht.

Schüler der Karl-Preisung-Schule arbeiteten unter fachlicher und pädagogischer Anleitung mit. Mit dem neuen, mit Unterstützung des Landkreises beschafften LPV-eigenen Häcksler zerkleinerten die Jugendlichen Astmaterial bis zu einer Stärke von 200 mm zu Hackschnitzeln. Die Hackschnitzel werden als Einstreu für die Legehennen des Demeter-Hofes genutzt.

Leif Lohne, Lehrer an der Karl-Preisung Schule, war vom Ergebnis begeistert. „Die Jugendlichen lernen Fertigkeiten auf ganz unterschiedlichen Ebenen: die Arbeit im Team als soziales Miteinander, ökologisches Wissen und handwerkliche Fertigkeiten.“ Der Waldecker Bürgermeister, Jürgen Vollbracht, neuer Vorsitzender des LPV, ergänzt: „Der Anbauhäcksler steht künftig auch zum Verleih bereit, um bei Landschaftspflegemaßnahmen zu unterstützen.“ Auch Herbert Ruhwedel, stellvertretender Vereinsvorsitzender, sowie die beiden neuen Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle waren vor Ort, um die Praxistauglichkeit des Geräts zu prüfen.

Landwirt Bernd Hübner ist es wichtig, die alte Genetik der Obstbäume zu sichern und auch künftig mit der Anpflanzung von weiteren Bäumen zu ergänzen. Neben ihrer kulinarischen und ortsprägenden Bedeutung haben diese auch einen hohen Stellenwert für kleine Säuger, Vögel und Insekten.

Kontakt: Carsten Müller, Landschaftspflegeverband Waldeck-Frankenberg e.V., Tel. 05631 954-1444, carsten.mueller@lkwafkb.de

LPV Main-Kinzig-Kreis entwickelt Strategie für eine erfolgreiche Weiterarbeit

Der LPV Main-Kinzig-Kreis blickt inzwischen auf mehr als 30 Jahre erfolgreiche Arbeit zurück. Diese soll auch in den nächsten Jahren fortgesetzt werden. Schwerpunkte sind die Erhaltung, Pflege und Neuanlage von Streuobstwiesen und artenreichen Grünlandbereichen sowie Artenschutzmaßnahmen.

„Doch auch im Main-Kinzig-Kreis machen sich aktuelle Herausforderungen wie Klimawandel, Artensterben und Verlust landwirtschaftlicher Flächen bemerkbar“, so Geschäftsführer Matthias Metzger. Deshalb hatte sich der LPV entschlossen, eine Strategie zu entwickeln, wie der Verband im Laufe der nächsten zehn Jahren agieren kann.

Der Prozess wurde von einer externen Moderatorin begleitet und startete mit einer Auftaktveranstaltung unter dem Motto „Strategiekonferenz zur Landschaftspflege der Zukunft“. Der LPV-Vorsitzende Klaus Schejna, der Geschäftsführer Matthias Metzger und Jossgrunds Bürgermeister Victor Röder begrüßten hierzu 30 Teilnehmende. Eingeladen

Gemeinsam waren sich alle Anwesenden einig, dass die Kooperation des LPV mit örtlichen Landwirten und Freiwilligen der Schulen einen vielfachen Mehrwert hat für den Erhalt und die Entwicklung der regionalen Biodiversität.



Herbert Ruhwedel, Jürgen Vollbracht, Laura Lachenicht, Bernd Hübner, Carsten Müller, Maren Lange, Leif Lohne; in vorderer Reihe ein Teil der Schüler, v. l. Silas, Leo und Can. Foto: LPV Waldeck-Frankenberg

waren Vertreter aus Kommunen, Landwirtschaft und Naturschutzverbänden. Sie konnten sich in den Prozess einbringen und gemeinsam mit dem Team des LPVs konkrete Maßnahmenvorschläge erarbeiten.



Intensive Diskussionen beim Workshop. Foto: LPV Main-Kinzig

Die Ergebnisse wurden später intern im LPV ausgearbeitet und einen Monat später in einer Abschlusskonferenz vorgestellt und diskutiert. Der stellvertretende Vorsitzende Fritz Dänner eröffnete



Podiumsdiskussion v.l.n.r.: Sonia Erdmann, Moderatorin; Bodo Delhey, BUND und LPV-Vorstand; Freya Klinkert-Reuschling, Stadt Maintal; Meike Roß, Kreisbauernverband; Dietmar Simmering, DVL; Matthias Metzger, LPV MKK. Foto: LPV Main-Kinzig.

die Veranstaltung mit 35 Teilnehmenden. Erneut waren Vertreter aus Kommunen, Landwirtschaft und Naturschutzverbänden sowie die Belegschaft des LPVs eingeladen.

„Wenn es den LPV nicht gäbe, müsste man ihn erfinden“, lautete das Fazit der Podiumsrunde während der Abschlusskonferenz. Vertreter der beteiligten Institutionen, darunter auch DVL-Landeskoordinator Dietmar Simmering, berichteten dabei von ihren Erfahrungen und Erfolgen aufgrund ihrer wertvollen Zusammenarbeit mit dem LPV.

Vieles, was bereits praktiziert wird, wurde als richtig eingeschätzt und soll beibehalten oder intensiviert werden. Dazu zählen die Beratung zur Grünlandnutzung oder die Sanierung von Streuobstbeständen sowie die teils stark nachgefragten Fortbildungsangebote. Die Anpassung an Klimaveränderungen soll stärker berücksichtigt werden, etwa durch geeignete Sortenwahl und die Fokussierung auf Wildobst. Die Vermarktung von Produkten aus Streuobstbeständen und Grünlanderzeugnissen soll verbessert werden.

Durch eine bessere Planung soll unnötiger Verbrauch von landwirtschaftlichen Flächen vermieden werden. Darüber hinaus sollen Biotopverbundkonzepte entwickelt werden, um Naturschutzmaßnahmen

zu bündeln. Erste Kooperationen zu dem Thema bestehen bereits mit der Gemeinde Jossgrund und mit den Städten Gelnhausen und Maintal. Grundsätzlich soll die erfolgreiche Kooperation mit Kommunen, Naturschutzverbänden und Landwirtschaft weiter ausgebaut werden.

Zur Umsetzung der Ziele sollen stärker als bisher Flächeneigentümer, Bewirtschafter und Freiwillige einbezogen werden, u.a. durch Stärkung des Netzwerks „Engagement Natur“ in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Hessischer Spessart. Auch die Blühbotschafter aus dem Projekt „Main.Kinzig.Blüht. Netz“ sollen mit ins Boot geholt werden.

Für die Öffentlichkeitsarbeit und die Kommunikation soll eine eigene PR-Strategie entwickelt werden. Weiterhin will man die touristische Vermarktung von Streuobstwiesen fördern und verstärkt Kinder und Jugendliche für den Naturschutz sensibilisieren, etwa durch eine Kooperation mit dem Naturpark und seinen Umweltbildungsangeboten.

Eine Zwischenbilanz ist in fünf Jahren geplant. Die Ergebnisse des Prozesses, der aus Mitteln des LEADER-Regionalbudgets von „SPESSARTregional“ gefördert wurde, werden in einem Strategiepapier zusammengefasst in Kürze veröffentlicht.

Kontakt: Matthias Metzger, Landschaftspflegeverband Main-Kinzig-Kreis e.V., Tel. 06059 906688, matthias.metzger@lpv-mkk.de

Weiterbildungsveranstaltungen zu Herdenschutzhunden in der Wetterau



Herdenschutzhunde sind ständig bei ihrer Herde und werden oft schon zwischen Lämmern und Stroh geboren. Foto: P. Schmidt

Seit sich der Wolf in Deutschland wieder angesiedelt hat, bangen Weidetierhalter um ihre Herden. Schutz kann der Einsatz von Herdenschutzhunden bieten. Dazu informierte der Naturschutzfonds Wetterau Schäferinnen und Schäfer in zwei Veranstaltungen.

Zur ersten Veranstaltung war Michael Sinke, Trainer für Herdenschutzhunde und Vorsitzender des Verbandes Herdenschutz aus Thüringen, als Referent geladen. Die Veranstaltung fand im Rahmen der Schäferberatung des Naturschutzfonds statt und fand großen Anklang bei den Schäferinnen und Schäfern. Der Experte gab seine langjährige Erfahrung an die Teilnehmer weiter und klärte Fragen rund um die verschiedenen Rassen und um die Haltung sowie Erziehung der Hunde. Die Haltung der Hunde benötigt gerade in der Anfangszeit ein hohes Maß an Aufmerksamkeit, und der zusätzliche Arbeitsaufwand ist nicht zu unterschätzen. Auch birgt der Einsatz von Herdenschutzhunden in Mittel- und Südhessen durch die dichte Besiedelung ein hohes Konfliktpotenzial. „Nur durch gegenseitige Rücksichtnahme und das Verständnis in der Bevölkerung kann Freizeitnutzung, Landschaftspflege und Naturschutz nebeneinander funktionieren“, so Landrat Jan Weckler, „Denn um den Großteil unserer Naturschutzgebiete zu erhalten, sind wir auf die Beweidung mit Schafen und Ziegen angewiesen.“

Die Unterschiede zwischen Hüte- und Herdenschutzhunden und die Aufgaben in der Schafherde erläuterte auch das junge Schäferhepaar Carmen

und Pierre Schmidt aus Butzbach in der Wetterau. Die zweite Veranstaltung der Schäferberatung des Naturschutzfonds fand in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule statt. Die Teilnehmenden bekamen detaillierte Einblicke in den täglichen und jährlichen Arbeitsablauf einer Schäferei mit über 350 Mutterschafen, Lämmern und Böcken.

Immer in der Herde mit dabei sind die zwei jungen Herdenschutzhündinnen Alana und Arielle. Auch wenn sie sich ihrer Aufgabe sehr bewusst und sicherlich keine Schoßhunde sind, freuen sie sich über kurze Spielzeiten mit ihren „Kolleginnen“, den drei Hütehunden. Bei der Arbeit mit den Hütehunden, die dem Schäfer beim Zusammentreiben und Ziehen eindrucksvoll unterstützen, berichtete Pierre Schmidt über die Vorlieben und Fähigkeiten der einzelnen Tiere für die verschiedenen Aufgaben.

Die interessierten Zuhörenden waren erstaunt, wie schwer es ist, in der heutigen Zeit eine Schäferei zu führen. Im Vergleich zu dem immensen Arbeitsaufwand ist der finanzielle Ausgleich, sei es durch den Verkauf von Fleisch oder Wolle, sehr gering. Auch das Auftauchen des Wolfes verursacht Schwierigkeiten, die es zu bewältigen gilt.



Viele Informationen in Kombination mit Schafen, Ziegen und Hunden – einen spannenden Nachmittag bot Familie Schmidt aus Butzbach. Foto: NFV

Carmen, Pierre und auch Vater Schmidt, der den Betrieb mit aufgebaut hat, merkt man ihre große Liebe zu den kleinen Wiederkäuern und den Hunden in ihren Erzählungen an. Neben ihren hauptberuflichen Tätigkeiten, die für das finanzielle Auskommen erforderlich sind, widmen sie ihre Freizeit mit beeindruckender Motivation den Tieren.

Kontakt: Franka Hensen LPV Naturschutzfonds Wetterau e.V., Telefon: 06031 83-4308, franka.hensen@wetteraukreis.de

Lokales Saatgut mit dem „Wiesefix“ selber ernten

Der LPV Kreis Bergstraße hat einen Wiesensamensammler angeschafft, um künftig Samen von artenreichen Wiesen direkt vor der Haustüre selbst ernten zu können. Dieser sogenannte „Wiesefix“ eines deutschen Herstellers wurde über das LEADER-Regionalbudget 2023 der Interessengemeinschaft Odenwald (IGO) zu 80 % gefördert.

Da zertifiziertes Regiosaatgut teuer und teilweise knapp ist, will der LPV eigenes Druschgut gewinnen. Dass der Bedarf groß ist, zeigen bereits erste Interessensbekundungen von Kommunen, Naturschutzverbänden, Jagdpächtern, Landwirten oder anderen Vereinen, die den Wiesensamensammler ausleihen möchten. Eine Zusammenarbeit mit dem angrenzenden LPV Odenwaldkreis ist angedacht.

Ein Einsatz- und Verleihkonzept wird über den Winter erarbeitet, das Anlegen eines Spendenflächenkatasters ist ebenfalls in Planung. Perspektivisch könnte die Ernte und Trocknung des Saatguts

in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern wie örtlichen Landwirten oder einer sozialen Einrichtung erfolgen. Gewonnenes Saatgut kann zur Sensibilisierung der Bevölkerung in kleinen Mengen verschenkt oder im Rahmen von Umweltbildungsprojekten mit Schulen und Kindergärten ausgesät werden. Ideen gibt es viele.



LPV-Geschäftsführer Martin Schaarschmidt mit dem Wiesefix
Foto: LPV Bergstraße

Kontakt: Martin Schaarschmidt, LPV Kreis Bergstraße e.V.; Tel. 06254 5420012,
info@landschaftspflegeverband-bergstrasse.de

Mecklenburg-Vorpommern

Initiative zur Rettung der Landschaftspflegeverbände

In Mecklenburg-Vorpommern sind Landschaftspflegeverbände seit über 30 Jahren aktiv. Sogar Landwirtschafts- und Umweltminister Dr. Till Backhaus MdL ist Mitgründer eines LPV. Im Sommer 2023 wurden nun Pläne seines Ministeriums bekannt, die existierende Richtlinie zur Förderung von Projekten der Landschaftspflegeverbände (Landschaftspfegerichtlinie) in der Förderperiode ELER III 2023-2027 nicht weiterzuführen, sondern sie in eine einheitliche Richtlinie zur Förderung von Natura 2000 zu integrieren. Mit anderen Worten: Den LPV wird ihr finanzieller Boden genommen.

Gemeinsam mit den LPVs Mecklenburg-Vorpommerns machte sich der DVL deshalb für eine Beibehaltung und Optimierung der bisherigen Förderung stark und positionierte sich klar gegen die geplante Verschmelzung der Richtlinien.

Die Pläne enthalten viel Unwägbarkeiten: Da die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen insbesondere bei den ehrenamtlich geführten Verbänden maßgeblich von der zugeschnittenen Projektförderung abhängt, würde die erzwungene Konkurrenzsituation zwischen allen Antragstellern

der Naturschutzförderrichtlinie die kleinen Verbände unmittelbar benachteiligen. Denn infolge des Verwaltungsaufwandes könnten sie nicht in ausreichendem Maße von der nur auf die Landschaftspflege ausgerichteten Förderstelle berücksichtigt werden.

Deshalb reisten nicht nur die neu gewählten DVL-Vorstandsmitglieder zur konstituierenden Sitzung nach Basthorst im Landkreis Ludwigslust-Parchim, sondern sie luden auch Minister Backhaus ein, um ihm die Dringlichkeit und dramatischen Auswirkungen des Plans vor Augen zu führen.



Exkursionsleiterin Jutta Ohrem vom LPV Sternberger Endmoränengebiet (4.v.l.) beim Rundgang mit Minister Dr. Till Backhaus (Mitte) und der DVL-Vorsitzenden Maria Noichl (2. v. l.). Foto: Moritz Stüber

Der LPV Sternberger Endmoränengebiet hatte eine

kleine Exkursion organisiert, bei der einmal mehr Minister Backhaus die Arbeit der LPVs vor Ort praktisch erfahren konnte. Im Gebiet „Obere Seen und Wendfeld“ bei Sternberg wurden insbesondere verschiedene Verfahren der landschaftlichen Offenhaltung durch Beweidung thematisiert.



Unbeeindruckt von Regen und eisigem Wind informierte die Schäferin den Minister und die Exkursionsteilnehmenden über ihre Arbeit und die wertvolle Kooperation mit dem LPV. Foto: Moritz Stüber

Die Tätigkeiten und hohe Motivation der LPVs vor Augen sagte der Minister unter großem Applaus der Anwesenden zu, die Planungen seines Hauses anzupassen, um das Überleben der LPVs in Mecklenburg-Vorpommern zu gewährleisten.



Gruppenfoto mit Minister Dr. Till Backhaus. Foto: Moritz Stüber, DVL

Niedersachsen

Vernetzungsstelle Ökologische Stationen geht an den Start

Der „Niedersächsische Weg“ ist eine Verpflichtung zwischen Landesregierung, Naturschutzverbänden und Bauernverbänden, um die Anstrengungen im Arten- und Naturschutz zu vergrößern. Darin ist festgeschrieben, dass für die Vor-Ort-Betreuung der Natura-2000-Gebiete bis 2025 etwa 15 weitere Einrichtungen zur Gebietsbetreuung zu schaffen sind (z. B. Ökologische Stationen). Diese sollten in Kooperation zwischen z. B. den Naturschutzverbänden, den Landschaftspflegeverbänden, der Landwirtschaft und den zuständigen Naturschutzverwaltungen vor Ort aufgebaut werden, um

die Umsetzung der Managementmaßnahmen zu unterstützen und somit die notwendige Gebietsbetreuung effektiv sicherzustellen

Der DVL hat zusammen mit dem NABU und dem BUND in Niedersachsen eine Vernetzungsstelle für die Ökologischen Stationen eingerichtet. Das neue Büro befindet sich im Umweltzentrum Hannover. Seit dem 1. Dezember 2023 arbeiten zwei neue Kolleginnen daran, die Stationen zu koordinieren., das Wissen zu vernetzen und den Aufbau von Fachkompetenz zu fördern.

Kontakt: Ronja Härdtner, Leiterin der Vernetzungsstelle Ökologische Stationen, Hausmannstraße 9-10, 30159 Hannover

Entdeckung mehrerer Populationen des Eremiten (*Osmoderma eremita*) im Landkreis Goslar



Artenspürhund Milo im Einsatz im Landkreis Goslar, Foto: LPV Goslar, Carolin Kluger

In diesem Herbst wurde durch eine unzulässige Baumfällung im Stadtgebiet von Bad Harzburg das Vorkommen von Eremiten bemerkt. Die Untere Naturschutzbehörde (UNB) Goslar organisierte zusammen mit dem LPV Goslar e.V. im Nachgang der Fällung eine Erfassung mehrerer Suchräume im Stadtgebiet, um zu prüfen, ob die Eremiten nur

aus einer einzelnen Population bestanden oder ob weitere Brutbäume im Stadtgebiet existieren, und eine Metapopulation vorliegt.

Die Erfassung wurde durch zwei fachkundige Baumgutachterinnen mit ihren Artenspürhunden durchgeführt und war ein voller Erfolg. Die Hunde suchen hauptsächlich nach dem „Larvengeruch“ der Eremiten und markierten 18 Bäume, vornehmlich Eichen. Es waren sehr spannende Stunden, in denen die Hunde nach und nach die Parkbäume untersuchten und der LPV die erfreulichen Ergebnisse dokumentierte.

Da der Eremit eine seltene und streng geschützte Tierart (Anhang II und IV der FFH-Richtlinie) ist, sollen zukünftige Schnittmaßnahmen oder gar Fällaktionen im Bereich der Eremiten-Brutbäume mit der UNB Goslar abgestimmt werden. Die Käferpopulationen leben weitgehend unauffällig im Inneren ihrer Brutbäume und sind bei bloßer Betrachtung meist nicht gleich zu erkennen.



Die Mitarbeiterinnen des LPV Goslar, Carolin Kluger und Anna Kellner, markieren die Brutbäume der Eremiten im Stadtgebiet Bad Harzburgs.

Deshalb plädierte der LPV Goslar für eine deutlichere Kennzeichnung der Bäume. Daraufhin konnten vom Landkreis finanzierte Habitatbaumplaketten an den Bäume angebracht werden, sodass auch Betriebshofmitarbeiter im Außendienst die Brutbäume erkennen können.

Künftig wird der LPV – u.a. auch über seine Ökologische Station Westharz (ÖSW) – die 18 Eremitenpopulationen weiter begleiten. Die Brutbäume werden jährlich begutachtet, um die Bäume möglichst lange zu erhalten und bei Bedarf Sicherungsmaßnahmen anzustoßen. Vermutlich gibt es im Raum Bad Harzburg und in anderen Landkreisbereichen noch weitere Vorkommen des Eremiten, weshalb der LPV und die ÖSW gemeinsam mit der Fachtechnik der UNB Goslar im Dezember weitere Artenspürhunderfassungen begleiten werden.

Kontakt: Carolin Kluger und Anna Kellner, Landschaftspflegeverband Goslar e.V., info@lpv-goslar.de

Was in der Feldmark passiert – Umweltbildung in Mascherode

Kinder aus dem Mascheroder Kindergartens und Schülerinnen und Schüler mehrerer Schulen freuten sich, dass der LPV Wolfenbüttel und das Landvolk Braunschweiger Land zeigten, wie die Zusammenarbeit mit der „Gedenkstein- und Wasserbruderschaft Mascherode“ funktioniert. Die Kinder und Jugendlichen reisten entlang des „Lehrpfads der Landwirtschaft“ durch die Feldmark. Mehrere Landwirte erläuterten dabei die Frühjahrsbestellung ihrer Äcker. Informationen des LPV Wolfenbüttel zu naturnahen Blühstreifen, ein Besuch am Insektenhotel und eine Pause mit regionalem Streuobstapfelsaft ergänzten die Rundfahrt an diesem sonnigen Vormittag.

Die begleitenden Erzieherinnen und Lehrkräfte begrüßen, dass Arbeitsmaterial zur Vertiefung der Erkenntnisse dem Kindergarten und den beteiligten Schulen bereitgestellt werden konnte. Eine Folgeveranstaltung in 2024 wurde fest vereinbart.



Die Kinder und Jugendlichen stärkten sich auf ihrer Inforeise mit regionalem Apfelsaft. Foto: LPV Wolfenbüttel

Kontakt: Volker Meier, Landschaftspflegeverband Wolfenbüttel e. V., Tel. 0531 2877014

Rheinland-Pfalz

Naturschutzstationen in Rheinland-Pfalz: Modellstationen starten 2024

Das Land Rheinland-Pfalz strebt die Etablierung von regionalen Naturschutzstationen an. Hintergrund ist der Koalitionsvertrag für die aktuelle Legislaturperiode, in dem festgehalten ist, den Natur- und Artenschutz im Land auf diesem Wege zu stärken und auszubauen. Mit der Überführung des aktuellen Naturschutzmanagements in die neue Struktur sollen Naturschutz und Landschaftspflege in Rheinland-Pfalz für eine Zukunft mit stetig wachsenden Herausforderungen nachhaltig und noch tragfähiger aufgestellt werden.

Die Naturschutzstationen sollen künftig im Land die wichtigen Aufgaben des langjährig etablierten Naturschutzmanagements übernehmen. Dazu gehören die Biotopbetreuung, die Vertragsnaturschutzberatung sowie die Umsetzung der Natura-2000-Richtlinien. Des Weiteren werden sie mit ihrer Arbeit regionale Schwerpunkte legen können und somit gemeinsam mit Partnerschaften vor Ort einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Naturschutzziele des Landes Rheinland-Pfalz leisten können.

Für das Vorhaben sind das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität (MKUEM) und der DVL eine Kooperation eingegangen. Grund dafür sind die beispielhafte Drittelparität aus Naturschutz, Landwirtschaft und Kommunalpolitik und

die langjährige Erfahrung des DVL in der Gründung neuer Landschaftspflegeorganisationen. Eine gemeinsame Koordinierungsstelle Naturschutzstationen Rheinland-Pfalz mit Sitz im MKUEM betreut und unterstützt beratend sowohl den Aufbau der Modell-Naturschutzstationen als auch die Gründung der weiteren Naturschutzstationen. So wird der Übergang des Naturschutzmanagements in das neue Gefüge erarbeitet und begleitet.

Die Koordinierungsstelle DVL hat in den letzten Monaten Rahmenbedingungen für die Etablierung von Naturschutzstationen, vor allem aber für die zweijährige Modellphase (2024/2025) erarbeitet und konkretisiert. Diese Modellphase startet 2024. Während dieser Zeit werden zwei Interessengemeinschaften für den Betrieb von Modell-Naturschutzstationen vom Land gefördert.

Die Aufgaben des Naturschutzmanagements gehören in dieser Zeit noch nicht zum Aufgabenfeld der Modellstationen. Diese werden erst nach Übergang der Modellphase in den Regelbetrieb übernommen. Bis dahin werden sie weiterhin durch die externen Naturschutzmanager*innen fortgeführt.

Die Koordinierungsstelle Naturschutzstationen berät und begleitet die Vorbereitungsprozesse in den beiden Regionen. Weitere Informationen sind unter www.naturschutzstationen.rlp.de zu finden.

Kontakt: Koordinierungsstelle Naturschutzstationen RLP,

Belize Hartmanshenn, DVL, Tel. 06131 16-2567, b.hartmanshenn@dvl.org

und Dr. Bettina Orthmann, Tel. 06131 16-6527 Bettina.Orthmann@mkuem.rlp.de;

in der DVL-Bundesgeschäftsstelle: Liselotte Unseld, Tel. 0981 180099-16, l.unseld@dvl.org

Sachsen

Zertifizierungskurs für Obstbaumpfleger jetzt auch in Sachsen



Erläuterung eines sachgerechten Baumschnittes bei Jungbäumen auf einer neu angelegten Streuobstwiese. Foto: LPV Oberes Vogtland

Mit der neuen Richtlinie Natürliches Erbe (NE/2023) benötigt man in Sachsen nun einen Abschluss als Obstbaumwart/in, Streuobstfachwirt/in oder als zertifizierte/r Obstbaumpfleger/in, um Fördermittel für die Jungbaumpflege oder für die Sanierung überalterter Obstgehölze erhalten zu können. Bisher gab es in Sachsen noch keine solchen Zertifizierungskurse.

Diese Lücke konnte jetzt erfreulicherweise geschlossen werden. Die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt hat gemeinsam mit ihrem Kooperationspartner, dem LPV Oberes Vogtland, als Einstieg einen entsprechenden Sachkundekurs aufgebaut. Dieser vermittelt Praktikern die Grundlagen für einen sachgerechten naturnahen Obstbaumschnitt. Der erste Kursdurchgang startete am 23. Oktober 2023, zwei weitere Durchgänge folgten im November 2023. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen erhalten ihre Zertifizierung für vorerst zwei Jahre. Der erste vollständige Zertifizierungskurs

ist für 2024 geplant. Austragungsort für die Kurse und die umfangreichen praktischen Baumschnittübungen ist die dem LPV Oberes Vogtland zugehörige Naturschutzstation Riedelhof in Euba-brunn und die umliegenden Streuobstbestände.

Die in dem jeweils 6-tägigen Sachkundekurs in 2023 vermittelten Inhalte zur Bedeutung der Streuobstwiese als besonders geschütztes Biotop, Grundlagen für den naturnahen Obstbaumschnitt, Pflanzenschutz durch Baumschnitt, Schnittführung, Schnittwirkung oder Einführung in die Sicherungstechnik befähigen die Teilnehmer nach erfolgreich absolvierter Theorie- und Praxisprüfung vorübergehend für die Aufgaben gemäß Richtlinie NE/2023. Um ein abschließendes Zertifikat als Obstbaumpfleger zu erhalten, müssen ab 2024 noch weitere Kursbausteine absolviert werden. In diesen sollen dann Themen wie Sommerschnitt und Veredelung noch weiter vertieft werden.

Kontakt: LPV Oberes Vogtland, Riedelhof, Zur Waldschänke 2, 08258 Markneukirchen,
lpv-vogtland@riedelhof.de

Erfolgreiche Pflanzaktion zum Abschluss des Jubiläumsjahres „10 Jahre DVL-Landesverband Sachsen“



Begrüßung der fleißigen Helfer durch die Schirmherrin des Jubiläumsjahres, Landtagsvizepräsidentin Andrea Dombois Mdl (7.v.l.), Bürgermeister Volkmar Viehweg, Vorsitzender des Landesverbandes (5.v.l.), Christina Kretzschmar DVL (4.v.l.) und Cordula Jost, LPV Sächs. Schweiz-Osterzgebirge (2.v.l.)

Ende Oktober trafen sich 25 kleine und große Streuobstfans auf der Streuobstwiese „Am Schlossberg“ in Liebstadt, um 24 Obstbäume zu pflanzen. Die Aktion war u. a. über „RegioCrowd – Das Engagementportal für Naturfreunde in Sachsen & Sachsen-Anhalt“ beworben worden.

Die letzte der 10 Mitmach-Aktionen bildete zugleich den Abschluss der Aktivitäten im Jubiläumsjahr zum zehnjährigen Bestehen des DVL-Landesverbandes Sachsen. Die Aktionen das Jahr über gaben einen guten Einblick in die Breite der Arbeit der Landschaftspflegeverbände und des DVL-Landesverbandes in Sachsen. So wurden 12 Vorfrühlings-spaziergänge im März angeboten, zwei ganztägige Fachexkursionen im Juni und im August sowie landesweit Mitmach-Aktionen, z.B. eine Wanderung mit einer Ziegenherde im Elbtal und eine Nussjagd auf der Suche nach der Haselmaus in der Lausitz.

Die Streuobstwiese in Liebstadt ist durch das nachgewiesene Vorkommen des Eremiten oder Juchtenkäfers (*Osmoderma eremita*) von besonderer naturschutzfachlicher Bedeutung. Hier findet der

Eremit in den alten Bäumen zahlreiche mulmgefüllte Baumhöhlen zur Entwicklung seiner Larven. Die an den Wald und das FFH-Gebiet „Seidewitztal – Börnersdorfer Bach“ angrenzende Streuobstwiese ist zudem ein attraktives Jagdrevier für die Kleine Hufeisennase und die Mopsfledermaus.

Der LPV Sächsische Schweiz-Osterzgebirge hatte die Pflanzung gut vorbereitet. Die Pflanzlöcher waren ausgehoben und die Pfähle für die Obstbäume bereits in den Boden geschlagen. Der erste Baum wurde gemeinsam mit der Schirmherrin unseres Jubiläumsjahres, Landtagsvizepräsidentin Andrea Dombois, und dem Vorsitzenden des DVL-Landesverbandes, Bürgermeister Volkmar Viehweg, gepflanzt. Am zeitigen Nachmittag waren alle Bäume fachgerecht in die Erde gebracht, angebunden und mit einer Drahtose vor Verbisschäden geschützt, so dass die Obstwiese weiterhin beweidet werden kann. Die jungen Bäume ergänzen die bestehenden alten, höhlenreichen Bäume und sorgen dafür, dass die Streuobstwiese auch in Zukunft Eremiten und Fledermäusen geeignete Lebensräume und dem Menschen eine attraktive Kulturlandschaft bietet.

Kontakt: Christina Kretzschmar, Landesgeschäftsstelle DVL-Landesverband Sachsen e.V., kretzschmar@dvl-sachsen.de

iNUVERSUMM – Workshop zur Insektenvielfalt im Siedlungsbereich

Grünflächen und Gehölze erfüllen vielfältige Funktionen im Siedlungsraum. Unter den Bedingungen des Klimawandels rücken sie in einen neuen Fokus, weil sie das Klima vor Ort kühlen, aber auch, weil ihre Bewirtschaftung vor alten und neuen Herausforderungen steht. Zu dieser Thematik fand am 18.10.2023 in Dresden ein Workshop im Rahmen des Projektes „iNUVERSUMM – Raum und Zeit für Insekten“ statt. Im Workshop standen Chancen und Herausforderungen für Kommunen im Mittelpunkt, denen sie bei Maßnahmen zur Förderung der Insektenvielfalt begegnen. Neben fachlichem Input zum Thema und Praxisbeispielen wurde auch darüber informiert, welche aktuellen Fördermöglichkeiten für Stadtgrün den Kommunen mit der neuen Förderrichtlinie Stadtgrün, Lärm, Radon/2023 zur



Verfügung stehen. Daneben gab es ausführlich Raum zur Diskussion und zum Austausch, den die 68 Teilnehmenden gut nutzten.

Die Vorträge sind unter folgendem Link öffentlich zugänglich: <https://inuversumm.de/workshop-insektenvielfalt-im-siedlungsbereich-18-10-2023-nachlese/>

Kontakt: Projektbüro iNUVERSUMM beim DVL-Landesverband Sachsen, Elisa Gurske und Cornelia Scheibner, Tel. 03501 5710184, info@inuversumm.de

Koordinierungsstelle Naturschutzqualifizierung weiter beim DVL-Landesverband Sachsen

Im August 2023 wurde der DVL-Landesverband Sachsen erneut durch das Sächsische Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft (SMEKUL) mit der Koordinierungsstelle Naturschutzqualifizierung in Sachsen beauftragt. Damit ist bis Ende 2025 die Schnittstelle zwischen Behörden und Naturschutzberatern weiterhin beim DVL in guten Händen. Die Koordinierungsstelle sichert auch den Informationsfluss in der noch immer turbulenten Zeit der Umstellung der Förderperiode. Im September konnten bereits bei einem Feldtag zum Thema Brachen zahlreiche Erfahrungen aus Praxis- und Verwaltungssicht ausgetauscht werden. Eine weitere wichtige Aufgabe in dieser Übergangszeit wird sein, den Leistungskatalog der Naturschutzqualifizierung mit den Akteuren zusammen weiterzuentwickeln. Anfang 2025 soll ein neuer Abschnitt der Naturschutzqualifizierung starten, der durch die Koordinierungsstelle mit zahlreichen Schulungen begleitet werden wird.



Fachaustausch der Naturschutzqualifizierer in Sachsen, Foto: Sabine Ochsner

Weitere Informationen zur Naturschutzqualifizierung in Sachsen unter: <https://www.smekul.sachsen.de/foerderung/naturschutzberatung-fuer-landnutzer-c-1-12843.html>

Kontakt: Sabine Ochsner, Koordinierungsstelle Naturschutzqualifizierung beim DVL-Landesverband Sachsen e. V., Tel. 03501 5710075, naturschutzqualifizierung1@dvl-sachsen.de

Schleswig-Holstein

Pilotprojekt von DVL-SH und LBV.SH zur Aufwertung von Straßenbegleitgrün bereitet landesweite Übertragung vor

In Schleswig-Holstein nehmen die Mähflächen des Straßenbegleitgrüns nach Schätzungen etwa 7.000 ha ein. Die DVL-LAG Schleswig-Holstein und der Landesbetrieb Straßenbau Schleswig-Holstein (LBV.SH) setzen ein Pilotvorhaben zur Einrichtung artenreichen Straßenbegleitgrüns im Rahmen der Strategie zum Erhalt der Biologischen Vielfalt in Schleswig-Holstein – Kurs 2030 – um. Die aus diesem Pilotprojekt gewonnenen Erkenntnisse sollen dazu dienen, das Konzept sukzessive möglichst auf gesamt Schleswig-Holstein zu übertragen.

In einem Straßenmeistereibezirk soll die Anlage artenreicher Rasenflächen im Extensivbereich beispielhaft erprobt und deren Erhalt langfristig gesichert werden. Der LBV.SH schlug den Bezirk Westerrönfeld vor, da dieser sowohl Geest als auch Hügelland umfasst und somit magere und nährstoffreichere Straßenebenflächen aufweist. Der Bezirk ist 700 km² groß, das im Projekt zu erfassende Straßennetz 394 km lang. In dem Projekt sollen über die naturschutzfachlichen Fragestellungen hinaus (Restitution und Pflege der Flächen) auch monetäre und organisatorisch-technische Kenngrößen (Pflegekosten, Personal- und Technikausstattung, Mähgutverwertung, Organisation der Pflege inklusive der notwendigen EDV-Ausstattung etc.) erhoben werden, um die Erfahrungen auf weitere Straßenmeistereibezirke übertragen zu können.

Umfangreiche Vorarbeiten des DVL-SH

Im Vorfeld hatte der DVL-SH Straßenbegleitgrünflächen mit 212 unterschiedlichen Vegetationsflächen erfasst, auch um die Kosten zur Einrichtung und Pflege abschätzen zu können. Fragestellungen waren u.a.:

- die Methodik der Erfassung der Straßenbegleitgrünflächen festzulegen,
- ein effizientes Kartierschema zu erarbeiten sowie

- repräsentative Daten zu den Straßenbegleitgrünflächen zu erfassen.

Die Flächen wurden über ein **fünfstufiges Schnellkartierungsverfahren** (oligotrophe bis eutrophe Standortverhältnisse) einer Einschätzung zur Wiederherstellung artenreicher Grünflächen unterzogen. Die Aufnahmen wurden mittels Tablet mit der mobilen GIS-Software QField durchgeführt. QField wurde für die Erfassung vorkonfiguriert, um eine effiziente Erfassung über PullDown- und Auswahlfelder im Gelände zu ermöglichen (siehe Abb. 1).

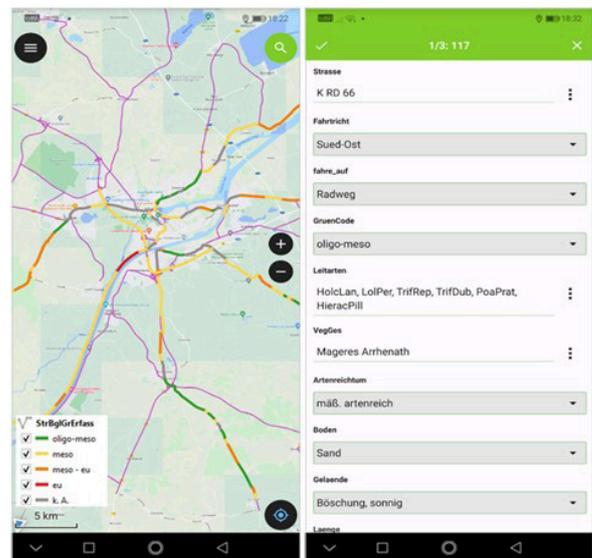


Abb. 1: Für das Projekt konfigurierte QField-Erfassungs-App. Links: Kartenausschnitt vom Pilotgebiet mit erfassten Straßenbegleitgrünflächen mit unterschiedlicher Nährstoffausprägung und Eignung für die Restitution. Rechts: Eingabemaske (Ausschnitt) mit Listen- und PullDown-Feldern für eine effektive Sachdateneingabe.

Aus den erfassten Daten leitete der DVL-SH eine Hochrechnung und überschlägige Kostenaufstellung für das Pilotprojekt ab, in das sowohl die Planungs- als auch die Maßnahme- und Pflegekosten für ein netzweites Straßenbegleitgrünssystem auf Straßenmeistereibezirksebene integriert waren. Sowohl die Erfahrungen mit dem Schnellkartierungsverfahren



Abb. 3: Raupengeführte Umkehrfräse-Saat-Kombination. Mit dem Gerät können alle notwendigen Arbeiten (Fräsen, Säen, Walzen) auch in steileren Böschungslagen in einem Arbeitsgang durchgeführt werden. Foto: D. Finke

als auch die abgeleiteten Maßnahmen und Kosten führten dazu, dass das Projekt in die Biodiversitätsstrategie SH aufgenommen und das Hauptprojekt umgesetzt werden kann.

Dieses Hauptprojekt startete zum Jahresanfang 2023. Die Projektsteuerung liegt beim LBV.SH. Die operative Umsetzung des Projektes übernimmt die Straßenmeisterei Westerrönfeld. Die Koordinierungsstelle des DVL-SH steuert die natur-schutzfachlichen Belange des Projektes.



Abb. 2: Insektenfreundliches Balkenmähergerät im Frontanbau an einem Unimog. Foto: M. Clausen

Innovative Technik

Um die neu angelegten artenreichen Flächen naturschutzfachlich adäquat zu pflegen, wurde von Seiten des LBV.SH eigens ein insektenfreundliches Mähgerät angeschafft (Abb.2.) Durch das Balkenmähergerät mit einer erhöhten Schnitthöhen-einstellung und einer speziellen Einzugstechnik wird die Insektenfauna beim Mähvorgang geschont.

Ebenfalls konnten die ersten Ansaaten mit einer innovativen Technik durchgeführt werden. Das mit der Durchführung beauftragte Unternehmen hat die Umkehrfräse durch den Aufbau einer pneumatischen Säeinheit zu einem Kombigerät umgebaut, mit der alle Arbeitsgänge (Fräsen, Säen, Walzen) in einem Arbeitsgang durchgeführt werden können (Abb. 3).

2024 wird zur Hauptphase der Straßenbegleitgrün-restitutions im Straßenmeistereibezirk Westerrönfeld. Abschließend soll das Projekt so aufbereitet werden, dass es auf weitere Straßenmeistereibezirke in Schleswig-Holstein übertragen werden kann.

Kontakt: Detlev Finke, LAG DVL Schleswig-Holstein, Tel. 0431 65998547, d.finke@dvl.org sowie Volker Seifert, Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr Schleswig-Holstein (LBV.SH) volker.seifert@lbv-sh.landsh.de

Wieder frei fließend – DVL-Regionalbüro unterstützt Fließgewässerrenaturierung

Die DVL-Regionalbüros und die Lokalen Aktionen bieten in Schleswig-Holstein über ihren Angebotskatalog der Naturschutzberatung eine umfassende Begleitung der Umsetzung von Biotop gestaltenden Maßnahmen an (siehe www.naturschutzberatung-sh.de). Im Spätherbst 2023 konnte mit Unterstützung des DVL auf einem Pferdebetrieb im Südosten des Landes ein längerer verrohrter Abschnitt eines Baches wieder in ein natürliches Fließbett verlegt werden. Die Idee, die Verrohrung aufzuheben, trieb den Eigentümer des Haflingerhofes, Herrn Albrecht, schon seit langem um. Das regional zuständige Büro des DVL nahm diese Idee gerne auf, so dass dieses aus Naturschutzsicht sehr sinnvolle Vorhaben nun umgesetzt werden konnte.

Die Grünlandflächen des Haflingerhofes werden bereits seit Jahrzehnten ohne Düngung extensiv bewirtschaftet. Die einzelnen Flächen werden dabei jeweils nur stundenweise als Umtriebsweiden genutzt und zusätzlich zur Futterwerbung gemäht. Über den Angebotskatalog des DVL legte die Familie Albrecht auf ihrem Betrieb in den letzten Jahren bereits eine Streuobstwiese an. In weiten Teilen wird das Grünland des Haflingerhofes schon immer durch den natürlichen Verlauf des Priesterbaches geprägt. Auf einer Strecke von rd. 130 m wurde das Fließgewässer jedoch vor Jahrzehnten verrohrt. Aufgrund der Ausgestaltung der Verrohrung kam es in diesem Bereich immer wieder zu Problemen mit der Abnahme der Abflussmengen.

Im Verlauf des Jahres 2023 übernahm das Regionalbüro des DVL die Planung, die Abstimmung mit den Behörden, die Ausschreibung und auch die Bauleitung bei der Umsetzung der Fließgewässerrenaturierung. Im Zuge der Aufhebung der Verrohrung wurden die alten Bauwerke entfernt (Auslauf- und Einlaufbauwerk sowie Revisionschacht). Entstanden ist ein mäandrierendes naturnahes Gerinnebett, das sich zukünftig ohne weiteren Einfluss natürlich entwickeln kann. Der bei der Maßnahme anfallende Bodenaushub wurde

auf dem Betrieb des Haflingerhofes zur Anlage eines Knickwalls genutzt. Im Zuge der Gesamtmaßnahme wurde zudem in Ergänzung zu einem bestehenden Kleingewässer unmittelbar benachbart ein neues Laichgewässer für Amphibien angelegt. Die Bepflanzung der Bachufer und des Knickwalls erfolgen abschließend 2024. Gefördert werden diese Maßnahmen im Rahmen des DVL-Angebotskataloges mit Mitteln des Ministeriums für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur (MEKUN) des Landes Schleswig-Holstein.



Der Bereich der Verrohrung vor der Maßnahme. Foto: C. Gasse



Der Bereich der Verrohrung nach der Maßnahme Herr Albrecht auf dem neu geschaffenen Bachdurchlass vor dem Übergang zum bestehenden natürlichen Fließgewässer. Foto: C. Gasse

Kontakt: Christoph Gasse, DVL-Regionalbüro Herzogtum Lauenburg/Stormarn Süd, Tel. 01523 1059986, c.gasse@dvl.org

Thüringen

„VIA Natura 2000“ zieht Halbzeitbilanz – dauerhafte Feldraine im Blick



Blühender wegbegleitender Feldrain bei Oberweimar: Foto: LPV Mittelthüringen e.V.

Der Fokus von „VIA Natura 2000“ liegt im Schaffen und Etablieren linearer Strukturelemente – insbesondere dauerhafter Feldraine – in der ausgeräumten Agrarlandschaft Thüringens. Der Anteil von Feldrainen als Landschaftselement ist verschwindend gering (nur 72 ha von der gesamten Agrarflächen in Thüringen (Stand 05/2022)). Mit Hilfe von „VIA Natura 2000“ konnten bisher 20,4 ha neue Feldraine geschaffen und darüber hinaus das Pflegeregime einiger bestehender Saumstrukturen angepasst werden. Der Weg zum Erreichen des Flächengesamtziels (55ha + 20 %) ist geebnet, und bereits heute bilden die neuen blütenreichen Flächen wichtige Trittsteine im Biotopverbund zwischen den Kernflächen des Naturschutzes.

Die Maßnahmenumsetzung der Feldraine gestaltet sich in den fünf Verbundregionen sehr unterschiedlich, denn die Etablierung von linearen Saumstrukturen ist kein Selbstläufer. Ihre Entwicklung muss vorbereitet, das Vertrauen der Kommunen

sowie der Landwirte gewonnen und eine fachgerechte Pflege und Verwendung des Schnittgutes gefunden werden. Die Flächenverfügbarkeit ist wie bei allen Projekten ein großes Thema.

Am erfolgreichsten bisher war die Umwandlung ehemaliger, unverpachteter (oder mit kurzen Pachtvertragslaufzeiten) Wegeflächen zu Feldrainen, die im kommunalen Eigentum waren, aber landwirtschaftlich genutzt wurden. Die Entwicklung von Feldrainen auf kirchlichen Flächen oder privaten Eigentumsflächen gestaltet sich dagegen deutlich schwieriger oder wurde abgelehnt. Hier ist das Thema des Wertverlustes der Flächen ausschlaggebend für diese Entscheidungen. Zudem stellt die Dauerhaftigkeit der Flächenentwicklung die Projektteilnehmer vor erhebliche Herausforderungen. Die Umwandlung der Ackerfläche in ein Landschaftselement muss sensibel kommuniziert werden und benötigt ein hohes Maß an Aufklärungsarbeit.



Abbildung 2: blühende Saumstrukturen als Vernetzungselement für Insekten: Foto: U.A.S. Jena

Gleichwohl lohnt sich jeder einzelnen Feldrain. Die neuen Landschaftsstrukturen werden innerhalb kürzester Zeit von Insekten sowie anderen Tieren besiedelt und als Nahrungs-, Rückzugs-, Reproduktions- und Lebensraum angenommen. Die ersten Monitoring-Ergebnisse, die die Entwicklung der Vegetation sowie der Wildbienen und Schwebfliegen benennen, bestätigen dies. Bisher konnten die Hälfte aller in Thüringen vorkommenden Wildbienen auf den untersuchten Feldrainen nachgewiesen werden!

Wichtiges Handwerkzeug für die räumlich zielgerichtete Entwicklung der dauerhaften Saumstrukturen ist ein kleinräumiges, flächenspezifisches Biotopverbundkonzept für die Offenlandbereiche, das im Projektverlauf erarbeitet wurde. Ein Ampelsystem, das den besonderen Nutzen der Feldrainstrukturen für den Biotopverbund bewertet, verdeutlicht vor Ort die Vernetzungswirkungen plakativ. Damit können auch den Vertretern der Kommunen, Landwirten sowie Privatpersonen zielorientiert Flächen für die Maßnahmen aufgezeigt

werden. Diese Biotopverbundkonzepte dienen in erster Linie der Anlage von Feldrainen. Sie sind darüber hinaus eine wichtige Arbeitsgrundlage der Natura-2000-Stationen bei der Entwicklung von weiteren linearen Strukturelementen wie Hecken, Baumreihen oder ökologisch wertvollen Randstreifen.

Neben der kontinuierlichen Anlage weiterer Feldraine liegt künftig ein Fokus auf der insektenfreundlichen Pflege, der Mahdtechnik und der Verwertung des Schnittgutes. Nur wenn im Rahmen des Projektes die fachgerechte Pflege der Feldraine verstetigt werden kann, können die neuen Flächen nachhaltig akzeptiert und gesichert werden. Ein weiteres Projektziel ist, Mustervorlagen zur Förderung der Anlage und Pflege dauerhafter Saumstrukturen zu entwickeln sowie zu prüfen, wie diese Themen in den Thüringer Förderprogrammen des Naturschutzes verankert werden können.

Weitere Projektinformationen finden Sie unter www.via-natura-2000.de.

Kontakt: Diana Ortmann, Landschaftspflegeverband „Mittelthüringen“ e.V., Tel. 036452 187725, ortmann@lpv-mittelthueringen.de

Service für Landschaftspflegeorganisationen

5 Jahre Flächenagentur Deutsche Landschaften GmbH – Entwicklung und Perspektiven



Deutsche
Landschaften GmbH

Die Deutsche Landschaften GmbH ist seit 2018 als Flächenagentur der Landschaftspflegeverbände tätig. Mit Hilfe der lokalen LPV und deren Netzwerke werden Flächen und Maßnahmen gesucht, vorbereitet und an Vorhabenträger vermittelt, die Rechtsverpflichtungen in der Praxis wie Ersatzneuaufforstung, Maßnahmen im Arten- und Biotopschutz oder Ausgleich von Eingriffen erfüllen müssen. Eine wichtige Rolle in der Vorbereitung spielen dabei Flächenpools und Ökokonten.

Das Unternehmen hat sich in den vergangenen Jahren erfolgreich entwickelt und kann aktuell in Bayern verschiedene Kompensationsangebote anbieten oder zeitnah entwickeln. <https://www.deutsche-landschaften.eu/oekokarte.html>

Über die großen Träger des Stromnetzeausbaus (z.B. Tennet TSO, BayernWerk Netz in Bayern) und des Schienennetzes (Deutsche Bahn) erhält die Agentur vermehrt Kompensationsanfragen und Aufträge, die ihre verlässliche und erfolgreiche Vermittlungstätigkeit unterstreicht.

Im Rückblick und auch künftig werden bei der Flächenakquise, wenn ein ausreichendes Zeitfenster vorhanden ist, strategisch besonders wichtige Naturschutzflächen und Maßnahmen vorbereitet, die z.B. im Biotopverbund, bei der Moorrenaturierung oder der Pufferung von sensiblen Naturschutzbereichen eine Schlüsselrolle spielen.

Diesen Anspruch kann die Flächenagentur nur erfüllen, wenn die LPVs vor Ort ihre Kenntnisse und Verbindungen zur Landwirtschaft sowie zum behördlichen Naturschutz kooperativ einbringen. Es entstehen Lösungen in der Kompensationspraxis, die über die Flächenauswahl, Maßnahmenentwicklung und -herstellung deutlich hinausgehen.

So stellt die Flächenagentur z.B. sicher, dass der lokale LPV durch den Vorhabenträger auch langfristig in die Begleitung der Maßnahmenumsetzung eingebunden wird.



Brache als Produktionsintegrierte Kompensations-(PIK)Maßnahme. PIK-Projekt an der Donau auf 60 ha in Kooperation mit (v.l.n.r.) Bosch&Partner (Andrea Fernandes), DLGmbH (Hubert Marquart), LPV Straubing-Bogen (Dennis Günther) und DVL (Maika Fischer).

Aktuell hat das Unternehmen Phase 1 seiner Entwicklung hinter sich gelassen und kann 2023 das Eingangsetzungsdarlehen des Gesellschafters Stiftung Deutsche Landschaften voll umfänglich zurückzahlen. Aus den laufenden Aufträgen kann die Flächenagentur auch 2024 eine positive finanzielle Entwicklung erwarten. Darüber hinaus wird die nahe Zukunft, trotz Unsicherheiten über die politisch angekündigten Schritte zur Planbeschleunigung aus dem Modernisierungspakt der Bundesregierung, weiterhin großen Kompensationsbedarf mit sich bringen. Der Ausbau der Netze zur Energieversorgung (Strom, Gas) und zur Verkehrsinfrastruktur

hat höchste Priorität und wird gesellschaftspolitisch grundsätzlich nicht (mehr) in Frage gestellt werden.

Die Flächenagentur wird künftig auch über Bayern hinaus in anderen Bundesländern tätig werden. Erste Anfänge ergeben sich aktuell für Berlin, Brandenburg und Sachsen. Die Herausforderungen bestehen darin, die länderspezifischen Vorgaben

bei Ausgleichsbilanzierung, Anlage und Vermittlung von Flächenpools und Ökokonten rechtsicher zu beraten und mit den LPVs frühzeitig praxisgerechte Kompensationslösungen vorzubereiten und zu vermitteln. Dabei werden strategische Ausrichtung und Kombination der Flächen und Maßnahmen für Naturschutz und Klimaschutz eine entscheidende Rolle spielen.

Kontakt: Hubert Marquart, Deutsche Landschaften GmbH, Tel. 09306 526433, hubert.marquart@deutsche-landschaften.eu

Verleihung der Josef-Göppel-Stipendien



Von links: Präsident der HSWT Eric Veuillet, Stipendiat Zalimkhan Mammadov, Geschäftsführer der Stiftung Deutsche Landschaften Matthias Schillo, Stipendiatin Andrea Rumpel, Stipendiat Emmanuel Ntale und Vorstand der Vereinigung Ehemaliger Triesdorfer (VET), Hans Böll : Foto: Josef Gangkofer

Die Stiftung Deutsche Landschaften und Familie Göppel haben in Kooperation mit der Vereinigung Ehemaliger Triesdorfer, deren Mitglied der Gründer des DVL, Josef Göppel, war, ein Stipendienprogramm eingerichtet. Davon sollen jährlich drei „Deutschlandstipendiaten“ für ein Jahr zusätzlich 150 € monatlich erhalten. Die bereit gestellte Summe von 20.000 € besteht aus den bei der Stiftung eingegangenen Trauerspenden zum Tod vom Josef Göppel, aus dem von der Familie Göppel bereitgestellten Preisgeld für den posthum verliehenen Biodiversitätspreis der Heinz Sielmann Stiftung sowie Mitteln der Stiftung Deutsche Landschaften, die sich auch um die Verstetigung des Stipendiums kümmern wird. Am 29. Juni 2019 wurde das Stipendium im Rahmen einer Feierstunde der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (HSWT) erstmals vergeben.

Kontakt: Matthias Schillo, Geschäftsführer der Stiftung Deutsche Landschaften E-Mail: matthias.schillo@heimat-deutsche-landschaften.de

Praktikumsplätze für Stipendiaten gesucht

Um den Josef-Göppel-Stipendiaten Einblick in die Arbeit der Deutschen Landschaftspflegeorganisationen zu geben, bittet der DVL um Meldung von Praktikumsplätzen. Die Stipendiaten der Stiftung kommen aus allen denkbaren Fachgebieten der Landwirtschaft und der Lebensmitteltechnologie. Praktika können im Rahmen sogenannter Pflichtpraktika während des Semesters stattfinden,

oder aber in der vorlesungsfreien Zeit, also entweder im Frühjahr (circa 15.02.–14.03.) oder im Sommer (circa 01.08.–30.09.). Eine Mindestdauer von 4 Wochen ist studienrechtlich nötig. Für die Studierenden ist der gesamte Ablauf von Projekten interessant, von der Planung, Umsetzung bis zur Abrechnung und Evaluierung.

Kontakt: DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-0, sekretariat@dlv.org

Fachartikel

Insektenschutz beim DVL Bayern – Ergebnisse der Initiative NATÜRLICH BAYERN

von Dr. Martin Sommer, DVL



Abb. 1: Streifensaat von Regiosaatgut, Foto: W.Willner

Als Folge der Veröffentlichung der sogenannten „Krefeld-Studie“ zum Insektensterben in Deutschland (Hallmann et al. 2017³) und begleitend zum bayerischen Volksbegehren Artenvielfalt beauftragte das Bayerische Umweltministerium den DVL 2018 mit der Umsetzung und Koordinierung der Initiative NATÜRLICH BAYERN. Mit einem Gesamtvolumen von 3 Mio. € ausgestattet, sollten Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung von Wildinsekten in Bayern initiiert und umgesetzt, Akteure beraten und die Öffentlichkeit sensibilisiert werden.

Aufgabe des DVL war neben der Koordinierung des Gesamtprojekts die Durchführung einer landesweiten Öffentlichkeitsarbeit. Beteiligte Landschaftspflegeverbände setzten in 30 zweijährigen Einzelprojekten konkrete Maßnahmen um und übernahmen die Beratung und Schulung

verschiedener Akteure, vor allem von Gemeinden und deren Bauhöfen.

Methoden der Flächenaufwertung

In Zusammenarbeit mit Kommunen, Landwirten, Firmen und anderen Organisationen wurden gezielt Flächen als Lebensräume für Wildinsekten neu angelegt oder aufgewertet. Dabei wurden verschiedene Methoden angewandt. Auf Flächen, die noch eigenes Aufwertungspotenzial besaßen, wurde die Bewirtschaftung umgestellt. Im Dialog mit Bauhofleitern, -mitarbeitenden, Landwirten und Firmen wurden dabei jeweils lokale Lösungen für Wildinsekten-Lebensräume gestaltet. Wo immer möglich, wurde von Mulchen auf Mahd mit Abfuhr des Mähguts umgestellt. Wichtiger noch war die Änderung von früher und häufiger

³ Hallmann, C., Sorg, M., Jongejans, E. et al. (2017): More than 75 percent decline over 27 years in total flying insect biomass in protected areas. PLoS ONE 12 (10), e0185809.

(Mulch-)Mähd auf spätere und seltenere Mähd. Für Flächen, die neu angesät wurden, wurde ausschließlich gebietseigenes Saatgut verwendet. Dafür kamen folgende Methoden bzw. Samenherkünfte zum Einsatz:

- Kauf und Ansaat von zertifiziertem Regiosaatgut, bei großen Flächen in Streifensaat (Abb. 1, Herkunft aus dem jeweiligen Ursprungsgebiet gemäß ErMiV)
- Wiesendrusch mit Mähdrescher (Herkunft autochthon aus der Nähe, mindestens gleicher Naturraum)
- Samenernte mit einer Bürstmaschine (Abb. 2, Herkünfte autochthon, wie bei Wiesendrusch)
- Mähgutübertragung (Abb. 3, autochthon, Herkünfte wie bei Wiesendrusch) sowie
- Handsammlung (in Einzelfällen bei besonderen Arten und Ackerwildkräutern).



Abb. 2: Ausbreitung des mit eBeetle geernteten Materials, Foto: Dr. Martin Sommer, DVL

Ergebnisse

Bayernweite Öffentlichkeitsarbeit

Im Zuge der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit des DVL wurde eine Projekthomepage (www.natuerlichbayern.de) erstellt, auf der u.a. wöchentliche

Updates zu den Einzelprojekten eingespeist wurden. Diese wurden auch in die Social-Media-Kanäle (Facebook, YouTube) des DVL eingepflegt.



Abb. 3: Händische gleichmäßige Verteilung des Mähguts bei Mähgutübertragung, Foto: LPV Fränkische Schweiz

Praxisempfehlungen wurden auf die Homepage eingestellt und fanden in Form von zwei Erklärvideos zu Neuanlage von artenreichen Flächen und insektenfreundlicher Flächenpflege ein noch breiteres Publikum.

Der Moderator Willi Weitzel konnte gewonnen werden, unter dem Slogan „Worauf Insekten wirklich fliegen“ die Projektinhalte in einer fünfteiligen Filmreihe spielerisch an weitere Zielgruppen zu vermitteln. Darin reist Willi Weitzel zu verschiedenen Landschaftspflegeverbänden und lässt sich vor Ort von den Projektbeteiligten und Partnern wie Bauhöfen, Bürgermeistern und Landwirten die verschiedenen Projekte, Techniken und Methoden erklären.

Um den vielen beteiligten Partnern aus den Gemeinden und Bauhöfen Anerkennung für ihr Engagement zu zollen, kreierte DVL und lokale Landschaftspflegeverbände eine Auszeichnung. 43 Kommunen, die sich innerhalb des Projektes um die Artenvielfalt besonders verdient gemacht haben, erhielten neben einer Urkunde eine eigens gestaltete, metallene Florfliege.

Umsetzungsmaßnahmen

Die 30 teilnehmenden Landschaftspflegeverbände verteilten sich über alle Regierungsbezirke Bayerns. Insgesamt wurden im Rahmen der Projekte 670 ha

Fläche in knapp 300 Gemeinden für Wildinsekten aufgewertet oder neu angelegt. Davon waren 60 % Wiesen bzw. Grünland und 30 % Säume und Raine, die restlichen Flächen verteilen sich auf die Lebensraumtypen Gräben, Äcker, Hecken und Sonderbiotope wie Offensandstellen oder Totholz (Abb. 4). Abb. 5 zeigt die Verteilung der Flächen zusätzlich in Eigentümergruppen aufgegliedert. Abb. 6 stellt die verschiedenen Aufwertungsmethoden dar.

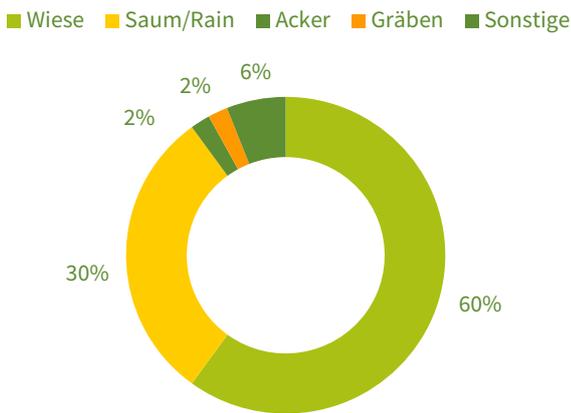


Abb. 4: Verteilung aufgewerteter und neu angelegter Flächen auf Lebensraumtypen in den Einzelprojekten von NATÜRLICH BAYERN.

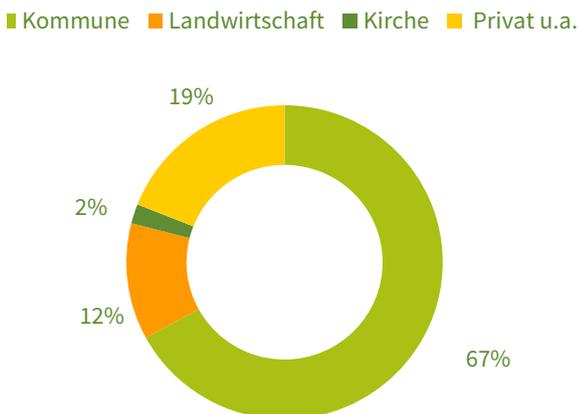


Abb. 5: Verteilung aufgewerteter und neu angelegter Flächen auf Eigentümergruppen in den Einzelprojekten von NATÜRLICH BAYERN.

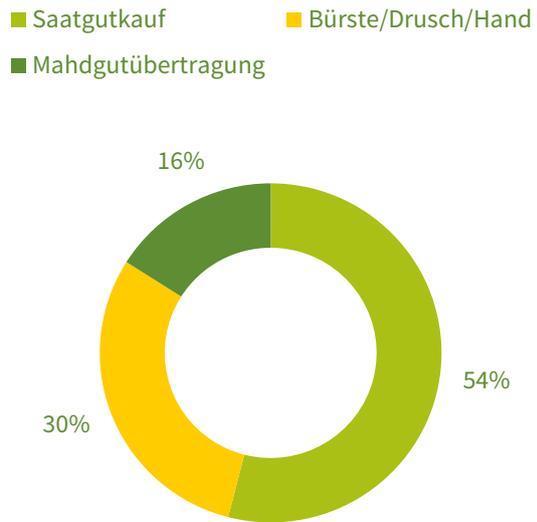


Abb. 6: Anteil der angewandten Methoden zur Gewinnung des Samenmaterials

Erläuterungen der Legende:

Saatgutkauf=gekauftes zertifiziertes Regiosaatgut; Bürste/Drusch/Hand=Ernte mit Bürstmaschine, Wiesendrusch mit Mähdröschler und Handsammlungen; Mahdgutübertragung=Übertragung von frisch geerntetem samenreifem Mähgut

Beratungen und Schulungen

Wichtige Bestandteile der Einzelprojekte waren Beratung und Schulung der verschiedenen Akteure in den jeweiligen Landkreisen, wobei der Fokus auf den Bauhöfen und ihren Mitarbeitern lag. Abb. 7 zeigt die Verteilung der 82 Schulungen auf die Teilnehmergruppen. Insgesamt wurden 1.362 Teilnehmer gezählt.

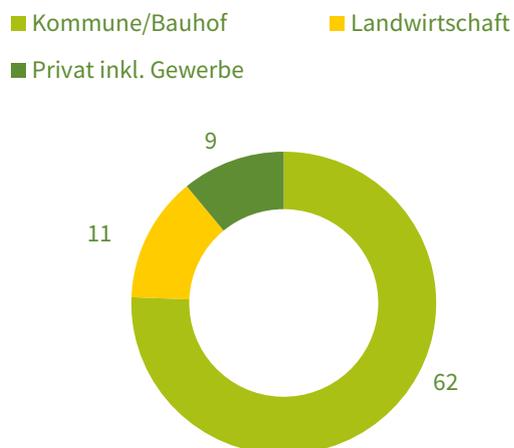


Abb. 7: Verteilung der Schulungen auf die Teilnehmergruppen

Öffentlichkeitsarbeit in den Einzelprojekten

Neben Flächenaufwertungen und Beratung stand die lokale Öffentlichkeitsarbeit mit unterschiedlichen Medien als dritte Komponente in den Arbeitspaketen der Landschaftspflegeverbänden. Damit sollte Information über die Projekte vermittelt und die Akzeptanz für die Maßnahmen sowohl bei den Akteuren als auch in der Öffentlichkeit gestärkt werden (Abb. 8). Einige waren in ihrem lokalen Umfeld innovativ und setzten etwa einen Insektenlehrpfad, einen Facebook-Wettbewerb, eine Buswerbung oder eine komoot⁴-Radtour ein, um diese Ziele zu erreichen.

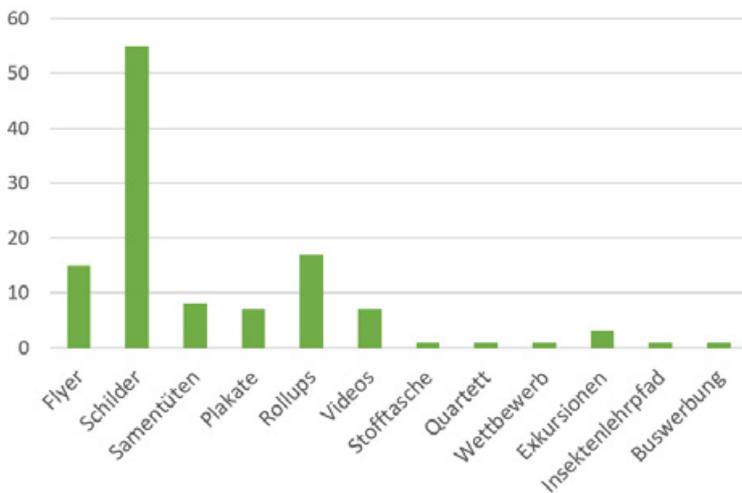


Abb. 8: In den Einzelprojekten erstellte Öffentlichkeitsmaterialien (y-Achse=Anzahl)

Ergebnisse der Vegetationskartierung

Der DVL ließ auf 100 ausgewählten, aufgewerteten Flächen 2-3 Jahre nach der jeweiligen Erstaufwertung die Vegetationstypen untersuchen. Dabei waren alle Verfahren der Aufwertung vertreten. Die vorläufige Auswertung der Kartierergebnisse zeigt überwiegend positive Entwicklungen der aufgewerteten Flächen. Als Kriterium für die naturschutzfachliche Wertigkeit wurde die Zuordnung zu den Biotoptypen der Biotopkartierung Bayern gewählt.

Fast alle Untersuchungsflächen lassen sich grob den drei Hauptkategorien „Artenreiche

Flachlandmähwiesen (Biotoptyp GU)“, „Magerasen basenreich (Biotoptyp GT)“ und „sonstiges Extensivgrünland (kein LRT der Biotopkartierung)“ zuordnen. Hinzu kommen einige Sonderstandorte, wie lückige Pionirrasen auf abgeschobenen Flächen (Abb. 9). Dem Biotoptyp ‚Artenreiche Flachlandmähwiesen‘ konnten 12 der Flächen zugeordnet werden. Zudem konnten sechs weitere Flächen dem Biotoptyp ‚Magerrasen basenreich‘ zugeordnet werden, der besonders für mager-trockene Flächen der angestrebte Zielzustand ist.

Während der weitaus größte Teil der Untersuchungsflächen mehr oder weniger deutliche, erwünschte Effekte der Maßnahmen zeigt (Blütenreichtum und Artenvielfalt), gibt es auch einen geringen Anteil, auf denen kein nachhaltiger Effekt erzielt werden konnte. Insgesamt konnte der Kartierer feststellen, dass „Impfungen“ etablierter Wiesenflächen, z. B. durch Mähgutübertragung ohne Entfernung der Grasnarbe, eher wenig nachhaltige Effekte erzielt. Die eingebrachten Zielarten des Saatguts waren aufgrund des Konkurrenzvorteils der vorhandenen Vegetation schon 1-2 Jahre nach der Maßnahme nicht mehr nachweisbar.

Die Liste der erfassten 308 Pflanzenarten (Gräser und Kräuter) enthält insbesondere Assoziations-, Verbands-, Ordnungs- und Klassencharakterarten der Klassen Molinio-Arrhenatheretea (Eurosibirisches Kulturgrasland) und Festuco-Brometea (Kalkmagerasen; vgl. Tab. 2). Etwa ein Drittel des erfassten Artenspektrums (112 Arten) gehört der Kategorie Störungs- und Stickstoffzeiger an, insbesondere Vertreter der Klassen Secalietea (Getreideunkrautfluren) und Chenopodietaea (Hackunkraut- und Ruderalfluren).

Das Insektenvorkommen auf den aufgewerteten Flächen, das nicht eigens erfasst wurde, resümiert der Kartierer, dass „die An- oder Abwesenheit bzw. allgemeine Häufigkeit blütenbesuchender Insekten auch von anderen, übergeordneten Faktoren abhängen muss, insbesondere der Einwirkung klimatischer Steuergrößen (v. a. Folgen der Nahrungsverknappung durch anhaltende Dürren). Dies scheint durch aktuelle Forschungsergebnisse

⁴ komoot ist ein Routenplaner, eine Navigations-App, ein Tourenverzeichnis und ein soziales Netzwerk für Outdoor-Aktivitäten. Es richtet sich im Speziellen an Radfahrer, Wanderer, Mountainbiker, Gravelbiker und Rennradfahrer, aus Wikipedia, 23.11.2023

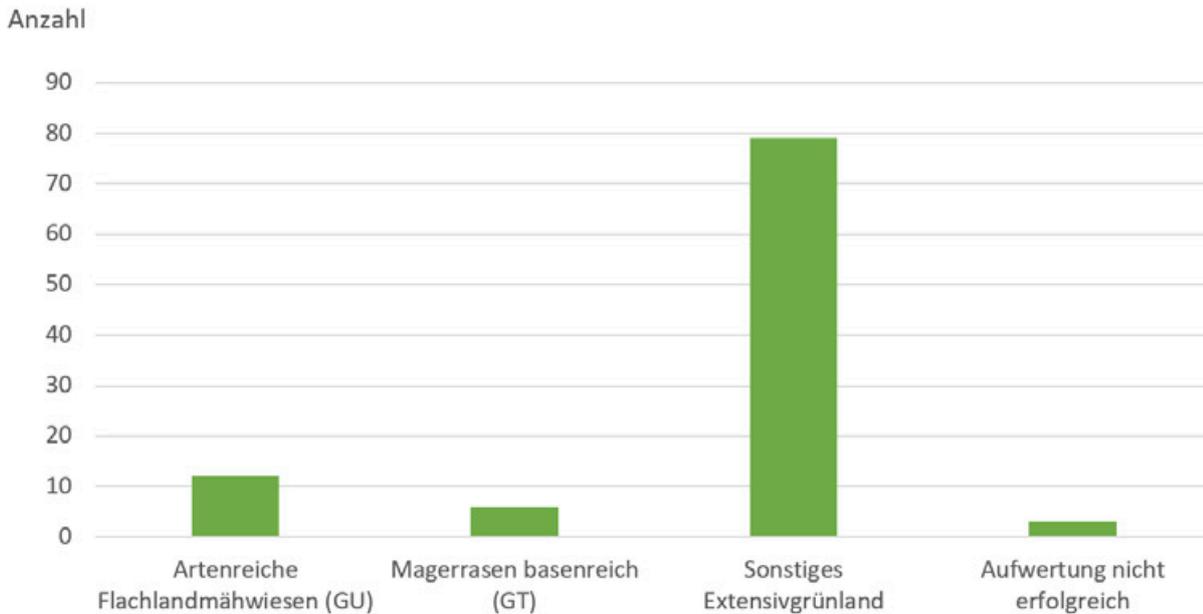


Abb. 9: Verteilung der kartierten Probeflächen (n=100) auf die Biotoptypen der bayerischen Biotopkartierung.

(Müller et al. 2023⁵) bestätigt zu werden.“

Diskussion:

Zahlreiche der aufgewerteten Flächen waren kleinere kommunale Restflächen, sogenannte „Eh-Da-Flächen“. Umso höher ist das Zusammenkommen von 670 Hektar Aufwertungsfläche als Folge intensiver Beratungsarbeit zu werten. Das zeigt sich auch dadurch, dass über die Hälfte der Flächen von den Kommunen freiwillig, d.h. ohne Förderung aus dem Projekt, durch Änderung des Pflegeregimes aufgewertet wurden.

Ebenso zeigt die Vegetationskartierung (s. vorigen Abschnitt) von repräsentativ ausgewählten Flächen den großen fachlichen Erfolg der Maßnahmen. Es stellte sich bereits nach sehr kurzer Zeit vielfach extensives Grünland ein, von dem bereits 18 % den Kriterien der bayerischen Biotopkartierung entsprachen. Das bedeutet, dass die Ansaaten mit selbst geerntetem oder gekauftem Regioaatgut bei guter Flächenvorbereitung sehr schnell eine Vegetation hervorbringen, die Insekten neue Lebensräume bietet. Gezeigt hat sich auch, dass die einfache Umstellung des Bewirtschaftungsregimes bei noch

vorhandenem Arten- oder Samenpotenzial auf der Fläche sehr schnell und sehr kostengünstig Erfolge zeitigen kann. Entscheidend ist hier die Experteneinschätzung dieses Potenzials durch die erfahrenen LPV-Mitarbeiter*innen.

Entscheidend für diese Erfolge waren u.a.,

- die hohe Fachkompetenz der LPV-Mitarbeiter*innen
- das bestehende Vertrauensverhältnis zwischen Kommunen und Landschaftspflegeverbänden aufgrund der langjährigen Zusammenarbeit,
- die große Bereitschaft vieler Bauhöfe und Kommunen, die Pflege von Flächen nach den Pflegekonzepten der Landschaftspflegeverbände umzustellen und sich von den oft kurzfristig erzielten Ergebnissen überraschen zu lassen. Die meisten der Kommunen sind bereit, auch nach Ende der Initiative die Pflege weiter nach diesen Pflegekonzepten beizubehalten.
- eine kreative Öffentlichkeitsarbeit, die die Maßnahmen bayernweit und lokal flankierte und die das Projekt und seine Anliegen einer breiten Bevölkerung präsentiert haben.

⁵ Müller, J., Hothorn, T., Yuan, Y. et al. (2023): Weather explains the decline and rise of insect biomass over 34 years. – Nature, URL: <https://www.nature.com/articles/s41586-023-06402-z>; DOI: 10.1038/s41586-023-06402-z



Abb. 10: Stählerne Florfliege, die Auszeichnung für besonders engagierte, insektenfreundliche Kommunen im Projekt. Foto: Dr. Martin Sommer, DVL

Viele Bürgermeister und Bauhofleiter haben rückgemeldet, dass eine sehr einfache Maßnahme wie das Aufstellen von Schildern an den Aufwertungsf Flächen mit Erläuterung, warum dort besonders gepflegt wird, dazu beiträgt, dass Beschwerden über „unordentliche“ Grünflächen und Randstreifen stark abnehmen und stattdessen die Maßnahmen sogar vielfach von der Bevölkerung gelobt werden.

Die kurzen und präzisen Praxisempfehlungen wurden sehr häufig auf der Webseite gelesen und heruntergeladen. Besonders die Anleitung zu insektenfreundlicher Mähetechnik erwies sich als sehr erfolgreich. Am Ende des Projekts wurden die wichtigsten Praxisempfehlungen zur Flächenneuanlage und Flächenpflege zu zwei animierten Erklärfilmen konzentriert. Die beiden Filme werden seitdem ebenfalls häufig angeklickt.

Die Rückmeldungen von Bauhöfen zeigen außerdem, dass die Initiative nachhaltig wirkt:

teilnehmende Bauhöfe und Flächeneigentümer schafften Balkenmäher an und stellten die Flächenbewirtschaftung langfristig um. Bei Neuanlagen von Flächen wird die regionale Herkunft des Saatmaterials berücksichtigt und Mahdgutübertragung in Betracht gezogen. Viele Kommunen lassen sich auch weiterhin von Landschaftspflegeverbänden zu insektenfreundlichen Maßnahmen beraten und pflegen ihre Flächen insektenfördernd.

Allen Partnern, die zum Gelingen der Initiative beigetragen haben, danken wir für ihr Engagement und die gute Zusammenarbeit!

Das Projekt wurde mit 90 % vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz gefördert. Unser Dank gilt dem Fördermittelgeber sowie der Regierung vom Mittelfranken für die freundliche Unterstützung und fördertechnische Abwicklung des Projekts.

Kontakt: Dr. Martin Sommer, DVL-Bundesgeschäftsstelle; Tel. 0981 180099-17, m.sommer@dvl.org

Veranstaltungen

Land.schöpft.Wert – DVL-Fachforum beim Zukunftsforum Ländliche Entwicklung

Wie kann mit umwelt- und klimaangepasster Landwirtschaft der Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten gelingen? Sie haben es vorgemacht: Die Sieger*innen des DVL-Ideenwettbewerbes zur Bioökonomie!

Im Fachforum des DVL, eines von 28 beim Zukunftsforum Ländliche Entwicklung, stellen sie innovative Praxisbeispiele landwirtschaftlicher Wertschöpfungsketten vom Anbau und Verarbeitung bis zur regionalen Vermarktung von Streuobst, Getreide und Gemüse vor. Die Referierenden zeigen, wie sie Wirtschaftlichkeit mit Umwelt-, Klima- und

dem Schutz unserer Kulturlandschaften verbinden. Die Übertragbarkeit auf andere Regionen und notwendige Kooperationen werden mit dem Plenum diskutiert.

Das Zukunftsforum Ländliche Entwicklung findet am 24.-25.01.2024 in Berlin statt. Die vom Bundeslandwirtschaftsministerium angebotene Veranstaltung steht unter dem Motto Land.schöpft.Wert – starke ländliche Regionen.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung sind zu finden unter: www.zukunftsforum-laendliche-entwicklung.de

Kontakt: Corinna Friedrich, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-11, c.friedrich@dvl.org

Bayerischer Landschaftspflegetag 2024 – Save the Date!

Der Bayerischer Landschaftspflegetag 2024 findet am Montag, den **6. Mai 2024**, im **Umweltbildungszentrum in Augsburg** statt. Weitere Informationen folgen im kommenden Rundbrief!

Kontakt: Beate Krettinger, Koordinierungsstelle Bayern, Tel. 0981 180099-15, b.krettinger@dvl.org

Deutscher Landschaftspflegetag 2024 – Save the Date!

Der Deutsche Landschaftspflegetag 2024 findet vom **18. bis 20. Juni** in der Lutherstadt **Wittenberg** in Sachsen-Anhalt statt. Programm, Themen weitere Details folgen!

Kontakt: DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-0, sekretariat@dvl.org

Publikationen

Praxishinweise: Wiesen aufwerten und neu schaffen



Artenreiche Wiesen neu zu schaffen und aufzuwerten sind wichtige Aufgaben von LPVs. Mähgutübertragung ist hierzu hervorragend geeignet.

Um möglichst viele wertgebende Arten und Lebensgemeinschaften zu erhalten oder wieder zu etablieren, muss für jede Fläche einzeln entschieden werden, welche Aufwertungs- oder Neuschaffungsmethoden am geeignetsten sind. Der LPV Dingolfing-Landau gehört

zu den Mitgliedern des DVL, die am längsten diese Methode anwenden. Seine Erfahrungen sind in einen zweiteiligen Artikel der Zeitschrift ANLiegen Natur Heft 45 (2) eingeflossen.

Wertvolle Werkzeuge stellen eine differenzierte

Bodenmodellierung bei der Wiesenneuschaffung sowie die Verwendung lokaler Naturgemische dar. Wichtige Parameter hierfür sind unter anderem die auf den Flächen bereits vorkommenden Arten, das Entwicklungspotenzial der Fläche sowie die Nutzung beziehungsweise der Bewuchs der umgebenden Flächen. In dem Artikel findet sich eine Zusammenstellung von Hintergrundinformationen und langjährigen Erfahrungen zur Aufwertung und Neuschaffung von Wiesen im Landkreis Dingolfing-Landau. Sie können als Entscheidungshilfe zur Wahl geeigneter Maßnahmen dienen unter Berücksichtigung der jeweiligen Chancen und Risiken.

Zum Volltext-Download: ANLiegen Natur 45/2 (2023): 10 Seiten als Volltext herunterladen: www.anl.bayern.de > [publikationen](#) > [anliegen](#) > [meldungen](#) > [wordpress](#) > [wiesen-aufwerten](#)

Neues Recht der Natur – Sonderheft 72 – Wassermanagement in Zeiten des Klimawandels

von Felicia Petersen, Felix Dengler



Durch den Klimawandel werden bereits heute eine Zunahme der Hitzeextrema, länger andauernde Hitzeperioden und eine Veränderung der Niederschlagsmuster, wie länger anhaltende Trockenperioden oder häufigere Starkregenereignisse, beobachtet. Dementsprechend sind regelmäßige Überschwemmungen, extreme Trockenheit und zunehmende Konflikte um das Trinkwasser zu erwarten. Wie Kommunen diesen Herausforderungen begegnen können, welche

Lösungsansätze es gibt, darum geht es in diesem Sonderheft.

Schwerpunkt dieses Heftes sind die (bau-)planungsrechtlichen Instrumente für das Wassermanagement in der Kommune. Damit kann effektive Vorsorge vor Hochwasserschäden betrieben werden, auch vor Starkregenereignissen. Ein gut konzipiertes Wassermanagement kann auch den Folgen von Hitzewellen entgegenwirken. Städte sind besonders empfindlich für die negativen Folgen des Klimawandels, da sich die thermischen Veränderungen durch den städtischen Wärmeineffekt stärker und Extremereignisse auf engem Raum eine hohe Anzahl an

Menschen und Infrastruktureinrichtungen treffen. Zuletzt schont ein vorausschauendes Wassermanagement den Wasserhaushalt und damit die Grundwasservorkommen, so dass trockenheitsbedingte Engpässe der Trinkwasserversorgung wegen stark übernutzter Grundwasserkörper vermindert werden.

Kommunen müssen auf diesen mittlerweile hohen und noch zunehmenden Handlungsdruck reagieren und sich auf absehbare Verschärfungen der Extremereignisse vorbereiten. Insbesondere die frühzeitige Berücksichtigung im Planungsprozess ist gefragt und gefordert. Hier spielen die Festsetzungsmöglichkeiten im Bebauungsplan eine bedeutende Rolle. Aber auch das „Nachrüsten“ im Bestand, das im Rahmen von kommunalen Satzungen erfolgen kann, ist wichtig.

Im Zusammenhang mit Starkregenereignissen – aber nicht nur – besteht für einige Kommunen auch

die Gefahr, dass häufiger Flüsse über die Ufer treten und für Überschwemmungen sorgen. Deshalb ist die Bauleitplanung in Überschwemmungsgebieten und im Gewässerrandstreifen auch Inhalt dieses Sonderheftes.

Die zunehmende Wasserknappheit und die Trinkwasserversorgung für Kommunen ist die andere Seite der Medaille der Folgen des Klimawandels. Die Bedeutung der gesicherten Trinkwasserversorgung kann in diesem Zusammenhang kaum überschätzt werden. Es lohnt sich auch ein Blick auf die wasserrechtliche Bewilligungs- und Erlaubnisverfahren, die unter der Berücksichtigung des Grundwasserschutzes im Rahmen der Wasserrahmenrichtlinie stehen.

Das Sonderheft ist zu bestellen für 19 Euro gegen Rechnung zzgl. Porto über die IDUR-Geschäftsstelle, Niddastraße 74, 60329 Frankfurt am Main, info@idur.de

DVL e. V., Promenade 9, 91522 Ansbach

www.dvl.org

